Bezugs-Preis: [illegible] Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 393. Krefeld, Freitag, den 20. Juli 1900 (Elias). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Sind die Missionen schuld?

Der „Kulturkampf" verdirbt nicht bloß den Charakter, sondern auch die Urtheilskraft. Das zeigt sich jetzt wieder in dem Gerede, daß die Missionen die eigentliche Ursache der jetzigen chinesischen Wirren seien — ein Gerede, das die Bosheit erdacht hat und die Dummheit nachbetet. Einige greifen die gesammte christliche Missionsthätigkeit an, sowohl die protestantische, wie die katholische; andere setzen die Verdächtigungen gegen die katholischen Missionen zu und führen die ganzen Unruhen auf die Besetzung von Kiautschou zurück, um dann den Bischof von Anzer als den Urheber dieser Besitzergreifung hinzustellen, wobei zugleich mit der katholischen Kirche das deutsche Reich einen Nasenstüber abbekommt. Endlich finden sich noch Franzosen und Franzosenlinge ein, welche das ganze Unheil auf den Uebergang der katholischen deutschen Missionen aus dem französischen Protektorat in das deutsche Protektorat zurückführen wollen. Lauter tendenziöse Trugschlüsse, die vor den klaren Thatsachen nicht bestehen können!

Die gegenwärtige Bewegung in China richtet sich durchaus nicht allein oder vorzugsweise gegen die Missionen, sondern gegen alle Fremden ohne Unterschied des Standes, der Beschäftigung und der Konfession. Die Kaufleute und die Ingenieure, die Gesandten und ihre Angehörigen, die Forschungs- und Vergnügungsreisenden, ja selbst die in chinesischen Diensten stehenden Europäer — alles wird mit dem gleichen bestialischen Haß verfolgt. Daraus sieht man schon, daß die Ursache der Bewegung nicht in dieser oder jener Eigenheit zu suchen ist, sondern daß wir es mit einer allgemeinen Reaktion gegen das gesammte Fremdenelement zu thun haben. Wenn man den Fremdenhaß abstufen will, so wird gewiß der „fremde Teufel", der Eisenbahnen baut oder als Gesandter dem Hofe von Peking Vorschriften macht, mindestens ebenso sehr gehaßt, als der friedliche Missionar. Wenn die ersten, vereinzelten Ausschreitungen der Geheimgesellschaften sich gegen Missionare richteten, so erklärt sich das einfach daraus, daß gerade die Missionare ohne alle Schutzmittel in kleinen Orten zerstreut sich bewegten, also leichter von kleinen Mörderbanden angegriffen werden konnten.

Das deutsche Protektorat über die Shantunger katholische Mission ist schon vor zehn Jahren begründet worden. Danach ist sieben Jahre Ruhe geblieben, woraus sich die Unschuld des Protektoratswechsels schon klar ergibt. Wenn dann Ermordungen von Missionaren ꝛc. verlauten, so erklärt sich das durch das Auftauchen der fremdenfeindlichen Geheimgesellschaften „vom großen Messer" ꝛc. Und diese Geheimgesellschaften sind im Anschluß an den japanisch-chinesischen Krieg entstanden. Sollen vielleicht auch die Missionen an diesem Krieg schuld sein? Oder haben es die Missionen zu verantworten, wenn die drei Großmächte Rußland, Frankreich und Deutschland so frühzeitig den siegreichen Japanern in die Arme fielen, daß die Chinesen nur gereizt, aber nicht in heilsamen Schrecken versetzt wurden?

Die Großmächte, welche China damals vor einer schweren Züchtigung retteten, haben keinen Dank geerntet. Sie befreiten China von der japanischen Armee, um das Riesenreich für die friedliche Kultureinwirkung von Europa her zu reserviren. Die richtige Folge dieser Einmischung waren die verschiedenen Besitzergreifungen und die mannigfaltigen Anstrengungen zur wirthschaftlichen Erschließung des Landes durch Bahnbauten ꝛc. Was insbesondere unsern „Platz an der Sonne" angeht, so hatte Deutschland schon vor den Gewaltthaten in Shantung den Wunsch, irgendwo festen Fuß zu fassen. Die Gewaltthaten gegen die Missionare waren nicht die Ursache, sondern nur die letzte Veranlassung zur Besitzergreifung, und es ist in der katholischen Presse noch unlängst zweifellos festgestellt worden, daß Bischof v. Anzer nicht die Besetzung eines Hafens beantragt, sondern nur, nachdem die Diplomaten eine Besetzung geplant hatten, auf Befragen an Stelle eines unbrauchbaren und abgelegenen Hafens den zweckmäßigen Platz in Kiautschou genannt hat.

Aber es ist überhaupt grundfalsch, die Besetzung von Kiautschou als ausschlaggebend für die jetzige Bewegung hinzustellen. Geheimgesellschaften und Gewaltthaten gab es schon vor dieser Besitzergreifung; sie waren ja erst die Veranlassung dazu. Hätte Kiautschou das Blut der Boxer in Wallung gebracht, so hätte die jetzige Bewegung doch gerade in Shantung die stärksten Wellen schlagen müssen; aber das ist nicht der Fall gewesen, und selbst heute noch gehört Shantung zu den verhältnißmäßig ruhigsten Provinzen. Für ein Riesenreich wie China ist Kiautschou eine winzige Kleinigkeit. Wenn England und Frankreich im Süden ihr breites und starkes Einflußgebiet haben, wenn Rußland die ganze Mandschurei unter seine Fuchtel nimmt und in Port Arthur sich einen furchtbaren Kriegshafen und zugleich den einflußreichen Endpunkt seiner sibirischen Bahn schafft, und wenn dann noch England von Weihaiwei aus die andere Seite des Golfs von Tschili beherrscht, wie kann demgegenüber der deutsche Erwerb eines bescheidenen Hafens von Südshantung als Ursache alles chinesischen Unbehagens hingestellt werden!

Die wirkliche Entwicklung der Dinge ist leicht zu erkennen. Die fremdenfeindliche Bewegung wurde von der Litteraten-Kaste, die in der alten chinesischen Mißwirthschaft ihre Existenzquelle bedroht sah, geschürt und organisirt. Ihren ersten großen Triumph errang sie, als vor zwei Jahren der Staatsstreich von Peking den Reformkaiser kaltstellte und die fremdenfeindliche Kaiserin-Wittwe das Regiment an sich riß. Damals hätten die Mächte sofort einschreiten müssen. Unter der Herrschaft dieser verbohrten Frau und ihres fremdenfeindlichen Beamtenthums mußten die Elemente, die wir jetzt unter dem Namen Boxer zusammenfassen, natürlich immer frecher und thatkräftiger werden. Während China so offensichtlich den Fremdenhaß organisirte, lieferte Europa ihm fortwährend noch die schönsten Waffen und die besten Instrukteure. Die Missionare und vor allem gerade Bischof v. Anzer haben zuerst gewarnt, während die Diplomaten sich bis zu allerletzt einem starken Optimismus hingaben.

China revoltirt nicht bloß gegen das Christenthum sondern gegen die ganze Kultur, auch gegen die fremden Kaufleute, Ingenieure, Reisenden, Gesandten ꝛc. Die weltlichen Kulturträger können ohne durchgreifende Waffenhülfe dort gar nicht wieder emporkommen; die Missionare können viel eher ohne materielle Mittel auskommen.

Deutschland.

: **Berlin,** 19. Juli. Graf v. Bülow hat heute den Gesandten v. Mumm zu einer längeren Unterredung empfangen. Der neue Gesandte wird sich am 24. ds. mit dem Reichspostdampfer „Preußen" von Genua nach Ostasien begeben. — Der Graf v. Turin, ein Neffe des Königs Humbert, ist vom deutschen Kaiser eingeladen worden, den deutschen Kaisermanövern beizuwohnen. Das italienische Kriegsministerium stellt dem Grafen v. Turin eine Begleitmannschaft. Der Abg. van der Borght sollte nach einer Blättermeldung zum vortragenden Rath im Kultusministerium ernannt worden sein. Wie die „Kreuzztg." hört, ist das nicht der Fall. Nach der „Nat.-Ztg." ist indessen aber auch die Nachricht nicht zutreffend, daß Herr van der Borght ins Reichsamt des Innern zur Bearbeitung handelspolitischer Fragen berufen worden sei. Sie bemerkt allerdings, daß die Berufung bevorstehe.

* **Die Regelung der Schulunterhaltungspflicht** beschäftigt augenblicklich wieder lebhaft die Presse. Das „Berl. Tagebl." schreibt dreist, die jetzige Mehrheit des Abgeordnetenhauses erscheine ihm gänzlich ungeeignet, ein zeitgemäßes Schulunterhaltungsgesetz festzustellen. Bekanntlich sollen mit dem Schulunterhaltungsgesetz auch noch andere Materien verknüpft werden, so die Festlegung des konfessionellen Charakters. Aus diesem Grunde ist leicht ersichtlich, weshalb die Mehrheit des Abgeordnetenhauses dem „Berl. Tagebl." so ungeeignet erscheint.

* **Gegen die Errichtung einer Handelskammer in Berlin** leistet das Kollegium der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft nach wie vor Widerstand. Neuerdings will dasselbe bekanntlich einen Korporationsausschuß für das mittlere und Kleingewerbe bilden. Zu diesem Plane bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Es kann wohl nicht erwartet werden, daß die Forderung nach Schaffung einer die Gesammtinteressen der Kaufleute und Industriellen vertretenden Berliner Handelskammer, die der Minister für Handel und Gewerbe in Uebereinstimmung mit fast allen Parteien des Abgeordnetenhauses und des größten Theiles der Berliner Kaufleute und Industriellen mehrfach mit Entschiedenheit betont hat, auch nur im geringsten an Nachdruck verlieren wird in Folge derartiger Palliativmittel, die, falls sie dazu bestimmt sind, die Schaffung der Berliner Handelskammer zu verhindern, lediglich einen Versuch mit untauglichen Mitteln darstellen."

* **Die sozialdemokratische Blamage in Mülhausen.** Im „Vorwärts" sucht das elsässische Landes-Komitee die Ausschließung Buebs und seines Leidensgefährten zu rechtfertigen. Bueb habe schon seit längerer Zeit sein Mandat niederlegen wollen, es aber nicht gethan. Bueb habe nicht nur allein Emmel nicht unterstützt, sondern auch gegen denselben agitirt. Komisch berührt es, wenn das Landeskomitee im Anschluß hieran schreibt: „Die 7—8000 Stimmen vom diesjährigen 5. Juli, wenn es sich um eine organisirte Partei handelt, bedeuten ungleich mehr, als die 13—14,000 vom Jahre 1898, denen keine politische Schulung und keine Disziplin, wie der Wahlausfall vom 5. Juli auch dem Nichteingeweihten gezeigt hat, Zusammenhalt verlieh. Wenn die Parteigenossen des Kreises Mülhausen aus dem Wahlergebnisse vom 5. Juli die richtige Lehre ziehen, so datirt von diesem Tage für die Parteibewegung im Kreise eine neue Aera der Arbeit und der ununterbrochenen Erfolge." Mit Recht bemerkt der „Elsässer" zur Ausstoßung Buebs: „Das erinnert an den Fuchs, der sich ein Bein abbiß, denn soviel bedeutet für die Sozialdemokratie mindestens der Name Bueb."

* **Herr v. Hansemann** hat auf Grund des § 11 des Preßgesetzes an die „Deutsche Tagesztg." eine Erklärung gesandt, nach welcher es unwahr ist, daß er nicht genügend Arbeitskräfte habe, daß im vergangenen Herbst die Zugochsen wochenlang im Stall gestanden hätten, daß sämmtliche Ackerarbeit liegen geblieben sei, daß von seiner Verwaltung Ekundigungen über die Lohnverhältnisse galizischer Arbeiter eingezogen worden seien und daß er die Winterarbeiten und besonders das Dreschen nicht fertig gebracht habe, weil ihm die Leute dazu gefehlt hätten. Die „Deutsche Tagesztg." geht auf diese einzelnen Punkte nicht näher ein. Es mag sein, daß Herr v. Hansemann mit dieser seiner Erklärung recht hat; das ändert aber nichts daran, daß seine Auffassung von der landwirthschaftlichen Leutenoth eine durchaus verkehrte ist.

* **Der Pilsener Bierkrieg** ist dank der energischen Haltung der Berliner Gastwirthe und des Publikums beendet. Zwischen den hiesigen Wirthen und den Vertretern des Pilsener Bürgerlichen Brauhauses ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen. Von dem sich auf 3 M. 40 Pfg. berechnenden Aufschlag auf den Bierzoll wird das Bürgerliche Brauhaus 2 M. 40 Pfg. übernehmen, während den Rest von 1 M. die Wirthe tragen werden. Für das Publikum verbleibt es in Folge dessen bei den bisherigen Ausschankpreisen.

Frankreich.

* **Cherbourg,** 19. Juli. Präsident Loubet besuchte heute Vormittag mehrere Krankenhäuser. Mittags begab sich der Präsident in Begleitung der Minister und seines Gefolges an Bord des „Elan", um die Flottenparade abzunehmen. Von stürmischen Hochrufen des Publikums begrüßt, durchfuhr der „Elan" die Reihen der in sieben Treffen aufgestellten Schiffe. Die Besatzungen riefen Hurrah! Die Geschütze der Schiffe und Forts gaben Salutschüsse ab. Das Wetter war herrlich, das Schauspiel prächtig. Später ging Präsident Loubet an Bord des Admiralschiffes „Bouvet" und des Schulschiffes „Iphigenie". Nachmittags wird Präsident Loubet das Arsenal und die Außenwerke besichtigen und sodann den Uebungen der Unterseeboote „Morse" und „Narval" beiwohnen.

Schweden und Norwegen.

* **Molde,** 19. Juli. S. M. Yacht „Hohenzollern" ist heute Nachmittag bei stürmischem aber hellem Wetter vor Molde eingetroffen. Der Kaiser hatte gestern in Drontheim den deutschen Konsul und die Kommandanten des norwegischen Panzergeschwaders zum Abendessen geladen. An Bord der „Hohenzollern" ist Alles wohl.

Rußland.

* **Petersburg,** 19. Juli. Der Schah von Persien empfing gestern eine städtische Abordnung, die Salz und Brot auf einer kostbaren Schüssel darbrachte und legte dann in der Peter-Pauls-Kathedrale am Grabe des Kaisers Alexander III. einen Kranz nieder. Nachmittags wurde der Schah von der Kaiserin-Wittwe in Peterhof empfangen, wohin er sich in Begleitung des russischen Thronfolgers begeben hatte.

Vierter internationaler Textilarbeiter-Kongreß.

Nachdruck verboten. ⊕ **Berlin,** 19. Juli.

Vierter Sitzungstag.

Die Sitzung wird heute eröffnet und geleitet durch Reichsrathsabg. Hybesch (Oesterreich). Die gestern Abend unterbrochene Besprechung über die Mittel zur Verbesserung der Arbeiterschutzgesetzgebung wird sodann fortgesetzt.

Holmes (Lancashire) führte als erster Redner aus: Auch auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung seien die englischen Arbeiter dahnbrechend gewesen. Es sei bedauerlich, daß den hier gehörten Berichten zufolge, die Arbeiterschutzgesetzgebung auf dem Kontinent so schlecht befolgt werde. Sie könnten mit Stolz darauf hinweisen, daß derartige Dinge in England nicht passiren können. Die Inspektoren seien größtentheils Leute, welche aus dem Beruf, den sie beaufsichtigen sollen, hervorgegangen sind. Sie sind unabhängig gestellt und lassen sich nicht beeinflussen, am wenigsten von den Unternehmern. Wehe dem Inspektor, der seine Pflicht nicht thäte! Man würde sich an den Minister und das Parlament wenden und man fürchte in England die Oeffentlichkeit. Er habe die Arbeiterschutzgesetzgebung in vielen Ländern studirt, nirgends würden die Bestimmungen aber so sehr umgangen wie in Deutschland. Die Erfolge der englischen Arbeiter seien nur ihrer starken Organisation zu danken. Die Stärke der Arbeiter liege in ihrer Organisation, durch die sie eine Macht werden müssen, um ihren Wünschen und Beschwerden Anerkennung zu verschaffen. (Beifall.) Nachdem noch Brandt-Apolda und Jugels-Lille zu diesem Punkte gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen. Die bereits mitgetheilte Resolution Baudert wurde einstimmig angenommen.

Ueber Mittel und Wege, Gesetze für die Arbeiterschaft zu erreichen, sprach Redakteur Feldmann-Langenbielau, der folgende Resolution beantragte:

„Der vierte internationale Textilarbeiterkongreß erkennt an, daß das in der Textilarbeiterindustrie herrschende Elend nur beseitigt werden kann durch Verwandlung des kapitalistischen Privateigenthums an Produktionsmitteln in gesellschaft-

---

17)

Der Diamantstein.

Original-Roman von O. Elster.

Als sie an dem ersten Morgen nach der Abfahrt ihrer Mutter und Käthens in die Galerie trat, fiel ihr Blick auf Walter Mansberg, der seine Malergeräthschaften in einen Koffer packte. Sie blieb unangenehm berührt stehen. Sie hatte die Anwesenheit des jungen Künstlers ganz vergessen, mit ihm zusammen vermochte sie nicht in diesem Raume zu arbeiten. Walter Mansberg hatte sich in der letzten Zeit wenig blicken lassen, er war sehr fleißig gewesen, um seine Arbeit zu vollenden und nach Berlin zurückkehren zu können. Seit der Verlobung Liselottens mit dem Grafen Jürgen hatte sich keine Gelegenheit mehr geboten, daß Liselotte und Walter allein zusammen gesprochen.

Jetzt zum ersten Mal standen sie sich allein gegenüber. Walter mochte die Gedanken Liselottens errathen, ein spöttisches Lächeln schwebte um seinen Mund.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein", sagte er, „daß ich Ihnen noch einmal begegne. Sie haben meine Anwesenheit nicht lange mehr zu ertragen, meine Arbeit ist beendet, morgen verlasse ich Diamantstein, das ich mit so großen Hoffnungen betrat — um eine schmerzliche Erfahrung reicher."

„Ich will Sie in Ihrer Arbeit nicht stören", entgegnete Liselotte, während ihr das Blut in die Wangen stieg . . ."

„Sie stören mich nicht — ich bin fertig, mein gnädiges Fräulein. — Gestatten Sie jedoch, daß ich Ihnen in dieser Stunde, da wir uns allein gegenüberstehen, nochmals meinen Glückwunsch und meine Bewunderung zu Füßen lege . . ."

„Herr Mansberg — ?!"

„Verzeihung, wenn ich mich nicht korrekt ausgedrückt habe. Ich wünsche von Herzen, daß sich Ihre Zukunft so gestaltet, wie Sie hoffen und erstreben, und daß Sie vergessen, was dereinst für Sie von Werth schien. Man opfert zu dem äußeren Wohlleben und Reichthum mancherlei — zuweilen auch ein Herz."

„Ich verstehe Sie nicht — und bin erstaunt über Ihre Worte, zu denen Sie keine Berechtigung haben!"

„Mag sein, mein Fräulein. So habe ich mich von Anfang an in Ihnen getäuscht. Nein — bleiben Sie nur — ich gehe schon. Sie sind die Herrin jetzt hier. Sie haben erreicht, was Sie von Anfang an erstrebten, ich wünsche Ihnen Glück zu diesem schönen Erfolg Ihres Strebens — um Gräfin Dinkelsbühl zu werden, lohnt es sich schon, die Ideale als überflüssigen Ballast über Bord zu werfen. — Leben Sie wohl . . ."

Er wollte sich entfernen, doch mit einem zornigen Ausruf vertrat sie ihm den Weg.

„Ich habe Sie für einen Ehrenmann gehalten", stieß sie erregt hervor, „jetzt sehe ich, daß ich mich getäuscht habe . . ."

„So haben wir uns beide in einander getäuscht, mein Fräulein, entgegnete er mit kaltem Spott. „Ich kam hierher mit meinem warmen Herzen voll Liebe und Verehrung für Sie — hatten Sie mich doch gleichsam gerufen — schon unsere erste Unterredung ließ mich aber erkennen, daß Sie sich geändert — daß Sie Ihr früheres Streben, Ihre früheren Freunde vergessen, daß sie neue — Ideale gewonnen, die freilich solideren Grund und Boden besaßen. Sie haben vortrefflich operirt, mein Fräulein, das muß Ihnen der Neid lassen! — Ich aber verlasse Sie und dieses Haus mit kaltem Herzen und ernüchterten Sinnen — das danke ich Ihnen wenigstens, mein Fräulein, daß Sie mich gelehrt haben, das Leben von seiner praktischen Seite anzusehen, und dafür will ich Ihnen einen guten Rath geben."

Sie wandte sich mit einem verächtlichen Achselzucken ab.

„Meine Selbstachtung verbietet mir, Sie länger anzuhören", sagte sie kurz.

Er lachte auf.

„Selbstachtung? — das ist ein Gefühl, welches man bei Seite setzen muß, will man etwas erreichen im Leben, mein Fräulein. Von diesem Gefühl glaube ich Sie frei —"

„Herr Mansberg! — Verlassen Sie mich!"

„Sogleich, mein gnädiges Fräulein. Nur noch den guten Rath. Sie sind keine gute Schauspielerin Ihrem Herrn Bräutigam gegenüber, Sie sollten eine zärtlichere Braut sein — mein Gott, das kostet ja nicht viel — nur ein bischen Selbstachtung! — Bedenken Sie, daß unerwiderte Zärtlichkeit die Liebe oft erkalten läßt, und wenn mich nicht alles täuscht, so befindet sich die Liebe Ihres Bräutigams in diesem Stadium — Ihr Fräulein Schwester ist Ihnen eine gefährliche Konkurrentin —"

Liselotte bebte in zorniger Erregung. Doch bezwang sie sich und sagte mit kaltem Stolz:

„Sie nannten mich vorhin die Herrin hier; nun denn, die Herrin jagt einen elenden Verleumder fort — dort ist die Thür! Verlassen Sie augenblicklich dieses Haus, dessen Ehre Sie befudeln! — Fort — wenn sie nicht wollen, daß ich Sie durch den Diener hinausführen lassen soll."

„Vortrefflich!" lachte er höhnisch auf. „Der Ton und die Manieren der Herrin stehen Ihnen entzückend. Seien Sie ohne Sorge — noch heute verlasse ich dies Haus — und somit habe ich die Ehre . . ."

Er verbeugte sich mit spöttischer Höflichkeit und entfernte sich rasch.

Kraftlos brach Liselotte auf einen Stuhl zusammen. — Also das war das Urtheil der Welt über sie? Ihr Opfer wurde nicht einmal anerkannt, sondern ihrem Thun verächtlicher Ehrgeiz untergeschoben? Jetzt erinnerte sie sich plötzlich, wie sich in letzter Zeit das Benehmen Theas gegen sie geändert hatte! Es war kühler zurückhaltender geworden, öfter hatte sie bemerkt, wie Theas Augen mit einem sonderbar forschenden Blick auf ihr geruht. Sollte Mansberg in die arglose Seele Theas das Gift der Verleumdung geträufelt haben?

Ein brennendes Schamgefühl quoll in ihrem Herzen empor. Mit hastigen Schritten eilte in dem großen Raume auf und ab. Wie Gespenster erschienen ihr die alten steifen Ahnenbilder, die von den Wänden bald lächelnd, bald ernst, bald heiter und bald finster auf sie herabstarrten. Sie schlug die Hände vor das Gesicht, um nichts mehr zu sehen — aber die höhnischen Worte Mansbergs klangen ihr in den Ohren, und sie sah noch immer sein höhnisches Lächeln, und alle die alten steifen Ahnenbilder schienen dasselbe höhnische Lächeln zu zeigen.

Und wie — hatte nicht auch der Geheimrath Graf Dinkelsbühl so eigenthümlich gelächelt, als er die Braut seines Sohnes begrüßte? Und glich nicht die Gräfin in ihrer steifen Vornehmheit jener gepuzten Dame aus dem vorigen Jahrhundert dort auf dem großen Bilde, auf deren hochmuthigem Antlitz ein spöttisches, boshaftes Lächeln ruhte?

Alle die Wochen hindurch war sie blind gewesen! Jetzt erst verstand sie diese Blicke, dieses kühle, überlegene, halb mitleidige, halb verbindliche Lächeln der vornehmen Verwandtschaft ihres Bräutigams. Alle hielten sie für die ehrgeizige Streberin, die mit schlauer Koketterie ihre Pläne verfolgt hatte.

O, wie sie sich in diesem Augenblicke selbst verachtete! Mansberg hatte recht — tausendmal recht, sie zu verachten, sie zu verspotten! Wenn sie doch ein Ende machen konnte! Aber wie diesem furchtbaren Zauberzirkel entfliehen, den sie selbst in ihrer Verblendung um ihre Füße gezogen?

Mit hülflosem Blick schaute sie sich um. Da fiel ihr Auge auf ein Porträt, am Ende der langen Ahnenreihe, das erst seit wenigen Tagen dort hing — es war Thiemos Porträt, von einem bedeutenden Künstler der Residenz gemalt.

Liselotte stand wie gebannt — lebensvoll blickte das Porträt sie an! Ja, so mild und gütig blickten seine Augen! So sanft und doch männlich lächelten seine Lippen — als wenn sie zu ihr sprechen wollten, als wenn sie ihr Trost, Muth und Hoffnung zusprachen!

Und ihre Augen fanden die lindernden Thränen wieder. Sie erhob die gefalteten Hände zu seinem Bilde und flüsterte mit zuckenden Lippen:

„Du — Du hilf mir . . . .!"

* * *

759

„Da bringe ich Dir Deinen Bräutigam — und nun will ich Euch nur allein lassen, denn nach sechswöchentlicher Trennung werdet Ihr Euch mancherlei mitzutheilen haben."

Mit diesen Worten stürmte Käthe in die Galerie, in der Liselotte vor ihrem angefangenen Gemälde saß und zog Jürgen nach sich, der auf Liselotte zueilte, ihr die Hände entgegenstreckend.

„Ja, da bin ich wieder, Liselotte", sagte er heiter. „Ich hatte Sehnsucht nach Dir, und da habe ich einige Tage Urlaub genommen."

Liselotte war überrascht, das Blut stieg ihr in die Wangen, als sie ihren Bräutigam so plötzlich vor sich stehen sah. Seit dem häßlichen Auftritt mit Walter Mansberg waren mehrere Wochen vergangen. Liselotte gewann ihre Ruhe wieder und fand das Vertrauen zu neuem, sich an eine größere Arbeit zu wagen. Hauptsächlich die Briefe Thiemos, der jeden dritten Tag an sie schrieb und ihr in Form eines Tagebuches seine Reise-Eindrücke schilderte, brachten ihrer Seele die Ruhe und das Gleichgewicht zurück. Der edle, vornehme Geist, die künstlerische, fast jugendliche Begeisterung, mit der Thiemo die Natur- und Kunstschönheiten des Südens betrachtete, übten einen wohlthuenden, erhebenden Einfluß auf das einsame Mädchen aus und erweckten in ihrer Seele den Wunsch, ihm gleich zu werden, ihm nachzustreben in Kunst und Leben. Wie anders waren diese tiefen, begeisterten und künstlerisch vollendeten Briefe, als die flüchtigen Billets, welche Graf Jürgen schrieb, und die nur von seinem

liches Eigenthum und durch die Umwandlung der Waarenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion. Um aber eine Erleichterung der in der Textilindustrie oft geradezu unerträglichen Zustände schon jetzt herbeizuführen, fordert der Kongreß einen wirksamen Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, insbesondere die Ausdehnung der letzteren auf die Hausindustrie. Der Kongreß erwartet deshalb, daß die Arbeiter der Textilindustrie aller Länder, mit den übrigen Arbeitern zu einer Klassenpartei vereinigt, sich an den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften betheiligen und durch ihre Organisationen einen Einfluß auf die Gesetzgebung ausüben."

Groß-Lancashire ist der Meinung, daß sich diese Resolution schlecht in die Wirklichkeit umsetzen lassen werde. Er bezweifelt, daß sich ein Land finden werde, in welchem das Parlament bereit sei, die Produktionsmittel in das Eigenthum des Staates zu übernehmen. Außerdem machten die Arbeiter ja gar nicht von den in ihrer Hand liegenden Machtmitteln bei den Wahlen genügenden Gebrauch. Es wäre besser, wenn man auch hierbei schrittweise vorginge und zunächst das Augenmerk auf Dinge lenkte, welche mit Hülfe der Gesetzgebung und der Organisationen durchzusetzen sind. Was helfen alle Resolutionen, wenn man sie nicht durchführen kann? Aehnliche Resolutionen seien schon oft auf den englischen Kongressen angenommen worden, ohne daß etwas erreicht worden sei. Die Arbeiter mögen dahin wirken, daß die bestehenden Schutzgesetze zur Anwendung kommen und daß die Organisationen gestärkt werden und sie werden mehr erreichen als mit der Annahme einer nichtssagenden Resolution. Mitte-Lancashire ist ebenfalls für praktische Arbeit und beantragt die Ablehnung der Resolution, die ein ideales Ziel habe, das sich in der Gegenwart nicht verwirklichen lasse. Er empfehle den Arbeitern, das Beispiel der englischen Arbeiter nachzuahmen, die mit den Parlamentsmitgliedern Fühlung zu nehmen suchen. Wilkinson-Lancashire beantragt, eine kurze Pause eintreten zu lassen, damit die englische Sektion über Abänderungsvorschläge berathen könne, durch welche vielleicht eine einstimmige Annahme der Resolution ermöglicht werde. Jngels-Lille und Reichelt-Chemnitz protestiren gegen eine Vertagung. Hohnes-Lancashire: Bei Euch auf dem Kontinent sind die Gewerkschaften auf sozialistischer Grundlage aufgebaut. In England liegt es anders. Trotzdem auch bei uns bei der politischen Bewegung die Wogen sehr hoch gehen, müssen wir aus unseren Trades-Unions die Politik fernhalten. Denn sobald wir Politik in die Gewerkschaften hineinbringen, fliegen sie auf. Wenn wir auch mit Euch in allen diesen Dingen Sympathie haben, so werdet Ihr auch die Schwierigkeiten für uns nicht verkennen dürfen und es uns nicht verübeln, wenn wir es uns mehr als einmal überlegen, ob wir einer Resolution zustimmen können die mit Politik vermischt ist. (Zustimmung bei den Engländern!) Thurner (Yorkshire) ist persönlich für die Annahme der Resolution. Leider repräsentire er nur eine geringe Zahl Yorkshirer Arbeiter. Wenn das Ziel auch nicht in naher Zukunft liege, müsse doch auf die Erreichung desselben hingearbeitet werden. Der grausame Krieg, welcher zwischen England und Transvaal schwebe, scheine in England die Köpfe verwirrt zu haben. Er sei aber überzeugt, daß sich die englischen Arbeiter nach Beilegung des Krieges ebenfalls mit dem Ziele der Arbeiter aller Länder: der Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel mehr beschäftigen werden. (Stürmischer Beifall bei den Deutschen und Franzosen.)

Reichelt-Chemnitz erwartet von der politischen Agitation einen günstigen Einfluß auf die Gewerkschaften und bittet die Engländer, der Resolution im Interesse der ganzen Bewegung, auf deren Seite sie ja persönlich alle stehen, zuzustimmen. Der einstimmige Beschluß werde einen ganz anderen Eindruck auf die bürgerliche Gesellschaft ausüben. (Beifall bei den Deutschen.) Jngels-Lille hält den Standpunkt der englischen Gewerkschaften, abzuwarten, wie sich die Dinge langsam auf dem Wege der Gesetzgebung entwickeln, für falsch. Wenn die englischen Gewerkschaften bisher keine Politik getrieben haben, so liege darin nur eine Folge der Kapitalisten. Im Gegentheil müßten die englischen Gewerkschaften es als ihre Aufgabe betrachten, sich auch die politische Macht zu erobern. Er hoffe, daß die Engländer sich bereit finden werden, ebenfalls der sozialistischen Resolution zuzustimmen. (Beifallsklatschen bei den Deutschen und Franzosen.)

Da die Engländer auf eine Vorbesprechung vor der Abstimmung bestehen, wird die weitere Besprechung auf Freitag früh vertagt. Heute Nachmittag wird keine Sitzung abgehalten, da der Kongreß eine Dampferpartie zum Müggelsee unternimmt.

Der Aufstand der Boxer in China.

Der im gestrigen Abendblatte mitgetheilte Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders gibt bekannt, daß der Kampf um Tientsin eine heiße Arbeit war, an der unsere deutschen Matrosen und Seesoldaten wiederum ruhmreichen Antheil hatten. Aber der Sturm auf die Stadt, dem die Chinesen auch am 14. früh in Widerspruch zu der britischen Meldung noch Widerstand entgegenstellten, war eine bittere Nothwendigkeit geworden. Die Beschießung der Fremdenstadt durch die zahlreichen chinesischen Geschütze wurde immer heftiger, so daß die dort im Quartier liegenden fremden Truppen und die Verwundeten weder Rast noch Ruh fanden. Die Deutschen scheinen in dem etwa in der Mitte des Settlements in einem großen Garten liegenden deutschen Konsulat, im Gebäude der Deutsch-Asiatischen Bank und in dem Klub Concordia Quartier genommen zu haben. Der Deutsche Klub, der zugleich als Lazarett diente, liegt, wie die „Köln. Ztg." zu melden weiß, am Bund, d. h. am Staden des Peihoflusses, am äußersten nordwestlichen Ende der Niederlassung nach der Chinesenstadt zu. Schließlich wurde offenbar das Feuer der Chinesen so unerträglich, daß die Fremden vor der Wahl standen, entweder Tientsin zu räumen oder den Sturm auf die große und ausgedehnte Chinesenstadt zu wagen. Tientsin hatte nach der neuesten Schätzung eine Million Bewohner, die Straßen sind viel weiter als z. B. in den meisten Hauptstädten und den Chinesenstädten des Südens, daher ist die Bauart auch viel weitläufiger und die Ausdehnung entsprechend größer. Dank dem aufopfernden Muth und der Tapferkeit der verbündeten Truppen ist das Wagniß geglückt; wäre es fehlgeschlagen, so wäre die Ausbreitung des fremdenfeindlichen Brandes über ganz China fast sicher gewesen. Als Kapitän zur See v. Usedom am 14. früh für kurze Zeit mit zwei deutschen Kompagnien in der Chinesenstadt war, war die Stadt bereits in Brand gesteckt und verwüstet. Die Zitadelle, die im Süden der Stadt an deren äußerstem Rande liegt, scheint das einzige zu sein, was heute von dieser riesigen Verkehrsstadt am Peiho noch steht; über ihr weht die russische Flagge.

In einigen Blättern wird die Befürchtung ausgesprochen, die Transportdampfer, welche unsere beiden deutschen Marine-Infanterie-Bataillone nach Taku bringen, könnten, wenn sie ohne Bedeckung die chinesischen Gewässer passiren, von chinesischen Kreuzern angegriffen werden. An unterrichteten Stellen theilt man der „Post" zufolge diese Besorgniß nicht. Die chinesischen Kreuzer liegen zur Zeit auf dem Yangtsekiang und werden von mehreren Kriegsschiffen der verbündeten Nationen scharf bewacht, sodaß ihrer Bewegungsfreiheit enge Grenzen gezogen sind. Auch nimmt man hier als sicher an, daß die chinesischen Ingenieure und Instrukteure, welche sich an Bord der chinesischen Kreuzer befinden, bei Ausbruch der Feindseligkeiten gegen die Fremden sofort den Dienst quittirt haben; hierdurch würden aber die Schiffe bereits jeder Aktionsfähigkeit beraubt sein, da die chinesischen Besatzungen noch nicht so weit geschult sind, um den Dienst in allen seinen schwierigen Zweigen versehen zu können.

* * *

* **Berlin**, 19. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Nach einer Mittheilung des deutschen Gouverneurs aus Tsingtau setzt sich das Seesoldaten-Detachement in Peking, dessen Vernichtung nach heroischer Vertheidigung der unter seinem Schutz stehenden Reichsangehörigen nunmehr leider wahrscheinlich ist, wie folgt zusammen.

Führer: Oberleutnant Graf v. Soden, Sergeant Keller, Gefreiter Goeltz, Günther, Tambour Seifert, Seesoldat Benecke, Ebert, Jmiker (wahrscheinlich Fider), Foerster, Rentmeister, Strauß, Schoenherr, Weißharth, Brand von der ersten Kompagnie;

Unteroffizier Bloch, Hornist Frenzel, Seesoldat Mathies, Wolf I, Ebel, Eisenhut, Hentschel, Becker, Toelle, Langer, Reßbach, Fröhlich, Hipp von der zweiten Kompagnie;

Unteroffizier Forttamp, Gefr. Loos, Wortz, Edzards, Seesoldat Baruff, Masuhr, Bitter, Gugel, Gramlich, Perz, Reinhardt von der dritten Kompagnie;

Bizefeldwebel Morgenstern, Unteroffizier Danck, Gefreiter Kelm, Straßburg, Seesoldat Berger, Horn, Hohnke, Kauffen, Klaus, Cönig, Meinhardt, Mothe, Koch von der vierten Kompagnie; Oberfamitätsrath Dose von der zweiten Werftdivision.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Laut einer Mittheilung des Chefs des Kreuzergeschwaders sind von den bei den Kämpfen des Expeditionskorps und in Tientsin Verwundeten, abgesehen von den gemeldeten Offizieren, noch jetzt als schwerverwundet anzusehen:

von der „Hertha" der Matrose Gutschmidt (Schuß im rechten Oberarm), Matrose Bormann (Schußbruch des dicken Oberschenkelhalses);

von der „Hansa" Oberfanitätsmaat Burmann (Schuß durch den Hals und die rechte Schulter), Oberbootsmannsmaat Uhlmann (Schuß durch das linke Kniegelenk und durch die Leber);

von der „Kaiserin Augusta" Bootsmannsmaat Eckert (Schuß, Bruch des rechten Oberarms, letzterer amputirt);

„Gefion", Obermatrose Zimmermann (zwei Schußwunden im Kopf, Verlust des rechten Auges), Matrose Janssen (Schuß ins linke Auge), Heizer Otto (Schuß in den Unterleib);

vom Seebataillon Seesoldat Kupfer (Unterkiefer zerschmettert, Schluckpneumonie), Seesoldat Richter (zwei Schußbrüche in dem linken Unterarm), Seesoldat Hat (Schuß in die linke Wange, Verlust des Gehörs links).

* **New-York**, 18. Juli. Dem „New-York Herald" wird aus Tschifu telegraphirt: Der Gouverneur von Shantung wies die Beamten durch ein Schreiben an, die christlichen Eingeborenen zu zwingen, daß sie ihren Glauben abschwören und Bürgschaft dafür stellen, daß sie nicht mehr zur christlichen Kirche zurückkehren, sowie das Vermögen der getauften Chinesen und der Kirchen einzuziehen. Es sind öffentliche Aufforderungen an das Volk ergangen, die Plünderungen gegen christliche Chinesen, die dem Christenthum wieder entsagen, einzustellen.

* **Die Kriegsvorbereitungen für China** machen sich in Berlin, in Potsdam und Spandau ziemlich bemerkbar. In Berlin ist in der Kaserne der Gardefüsiliere (Maikäfer) in den letzten Tagen die Formirung und Einkleidung des ersten Bataillons des ostasiatischen Infanterieregiments Nr. 1 erfolgt, ebenso in der Kaserne des 1. Telegraphenbataillons in der Köpenickerstraße die Formirung des ostasiatischen Telegraphenkorps, das aus Freiwilligen des 1., 2. und 3. Telegraphenbataillons zusammengestellt wird, und aus einem Hauptmann, zwei Leutnants, 24 Unteroffizieren und 120 Mann bestehen soll. Das 1. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterieregiments ist bereits vorgestern Abend vom Lehrter Bahnhof ab über Spandau nach dem Truppenübungsplatz und Barackenlager bei Döberitz ausgerückt, um dort noch mit den neuen Gewehren, die in Spandau gefaßt wurden, Scharfschießübungen vorzunehmen. Viel Volk begleitete das Bataillon von der Maikäferkaserne in der Chausseestraße bis zum Lehrter Bahnhof und machte über die Tropen-(Khaki-)Uniform und die gelben Stiefeln der Mannschaften die üblichen schlechten Witze. Das Bataillon zählt außer den Offizieren 32 Unteroffiziere und 850 Mann aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, meistens kleine, schlanke und behende Leute. Auf dem Schießplatz in Döberitz soll vor der Einschiffung noch eine kleine, aber energische Probe auf die Felddienstfähigkeit der Truppe gemacht werden. Das ganze Expeditionskorps soll bekanntlich aus zwei Brigaden Infanterie bestehen, die Brigade zu zwei Regimentern mit je zwei Bataillonen, also acht Bataillone in der Stärke von etwa 900 Mann. Das 1. Bataillon des 1. ostasiatischen Regiments verfügt auch bereits über eine aus Hobnisten der hiesigen Gardegregimenter zusammengesetzte Kapelle, die heute in einem Lokale der Hasenheide noch rasch ein Extra- und Abschiedskonzert in Tropenuniform gibt. Das Flaggen- oder „Fitis"-Lied und anderes soll vorgetragen werden. Das Kavallerieregiment des Expeditionskorps ist in Potsdam in der Stärke von etwa 800 Mann formirt worden, das ostasiatische Feldartillerieregiment (72 Geschütze, darunter die neuen Mörser und 2000 Mann) in Spandau, woselbst auch die Feldlazarethe und Proviantkolonne ausgerüstet werden. Das neue ostasiatische Pionierbataillon soll 1000 Mann stark sein. Der Andrang zur freiwilligen Krankenpflege für China soll groß sein. Auch diese Bewerber werden auf ihre Brauchbarkeit für den Tropendienst ärztlich untersucht. Die neuen Fahnen sollen die ostasiatischen Regimenter erst bei der Einschiffung in Wilhelmshaven erhalten.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 20. Juli. Aus Tschifu wird der „Daily Expreß" vom 19. ds. gemeldet, daß die Russen, nachdem sie von den Boxern mit beträchtlichen Verlusten zur Räumung von Tientschwangtai und Taschitschwan gezwungen seien, sich in Nutschwang konzentrirten. Bei den Kämpfen sollen 700 Boxer gefallen sein.

W **London**, 20. Juli. Nach einer Depesche der „Daily Expreß" aus Shanghai vom 19. ds. treffen dort fortwährend bewaffnete Chinesen ein, sodaß sich die Konsuln in gemeinsamen Petitionen gegen die militärischen Vorbereitungen der Chinesen wandten.

W **London**, 20. Juli. „Daily Mail" meldet aus Shanghai vom 19. ds.: Der Vizekönig von Nanking Liukunyi hat ein Dekret erhalten, das ihm befiehlt, nach Peking zu gehen.

W **Hongkong**, 19. Juni. Li-Hung-Tschang traf gestern Abend mit Gefolge hier ein. Heute Vormittag landete er und hatte eine lange Unterredung mit dem Gouverneur. Er erklärte dem Gouverneur gegenüber, er habe bestimmte Nachrichten erhalten, daß die fremden Gesandten am 8. Juli wohlbehalten gewesen seien. Das Edikt, das ihn nach Peking rief, sei von der Kaiserin-Wittwe und nicht vom Prinzen Tuan unterzeichnet gewesen. In dem Edikt werde er zum Vizekönig von Tschili ernannt. Li-Hung-Tschang hat Kanton endgültig verlassen, er hat das Siegel des Vizekönigs dem Gouverneur der Stadt Kanton, Takobu, übergeben und ihn beauftragt, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Li-Hung-Tschang glaubt, Kanton werde ruhig bleiben. Der Gouverneur hat alles aufgeboten, Li-Hung-Tschang zu überreden, in Kanton zu bleiben. Li-Hung-Tschang erklärte jedoch, es sei unmöglich, dem Edikt zu gehorchen und fügte hinzu, er hoffe, die Angelegenheiten mit den Mächten zu ordnen und den Krieg zu vermeiden. Li-Hung-Tschang ist von hier nach Shanghai gereist und begibt sich von dort nach Peking. Bevor er Kanton verließ, hat er 5000 Mann in den Forts stationirt.

W **Simla**, 20. Juli. Der stellvertretende Kommandant der Truppen in Indien Lord Palmer erklärte in einer Unterredung, es sei unmöglich, weitere englische Truppen von Indien nach China zu senden, bevor das augenblicklich in Südafrika befindliche Kontingent zurückgeführt sei, falls dasselbe nicht in einem angemessenen Zeitraum durch erprobte Mannschaften aus dem Kaplande ersetzt werden könne.

* **Aufruf des katholischen Charitasverbandes München.** Der chinesische Krieg wird über manche Familie unseres engeren und weiteren Vaterlandes Heimsuchungen verhängen, deren Linderung ebenso wie die charitative Unterstützung unserer braven Truppen, der Wiederaufbau des Missionswesens u. A. der öffentlichen Liebesthätigkeit einen weiten Wirkungskreis erschließt. Der katholische Charitasverband München ist zu dem Zwecke bereit, Hülfsgelder entgegenzunehmen und eröffnet eine Sammelstelle in seinem Sekretariate, Barerstraße 7—9 (katholisches Kasino). Geöffnet täglich von 9—12 Uhr Vormittags und 4—5 Uhr Nachmittags.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Kapstadt**, 18. Juli. Zwischen Bethlehem und Lindley sind gestern 1500 Oranjeburen eingetroffen, die von Bethlehem in Eilmärschen weiterzogen; die britische Kavallerie verfolgte sie, ein Gefecht gilt für unmittelbar bevorstehend.

* **Pretoria**, 18. Juli. Die Engländer verhafteten den Burgher Wilmarant, dessen Haus innerhalb der britischen Linie bei Hatherley liegt. Man fand dort eine Anzahl Waffen und 6000 Pfund Sterling ungemünzten Goldes verborgen.

Kirchliches.

Σ **St. Tönis**, 19. Juli. Nächsten Sonntag wird, wie alljährlich eine Prozession von hier den Gnadenort Kevelaer gegangenem Gottesdienste. Der Weg nach Kempen wird zu Fuß zurückgelegt und von dort aus ein Extrazug benutzt.

§ **Straelen**, 18. Juli. Zwei Söhne unserer Pfarrgemeinde sind in diesem Jahre zu Priestern geweiht worden. Der erste derselben ist Herr Franz Mertens, welcher in dem Missionshaus der Steyler Genossenschaft St. Gabriel bei Wien die Priesterwehe empfing, hier in seiner Vaterstadt Primiz feierte und schon wenige Tage nachher in die Mission Südwest-Afrika abreiste. — Heute war feierliche Primizfeier des Herr Dr. Wilhelm Kempkens. Derselbe war schon vor der Priesterweihe Rektor der höheren Schule zu Herten und wird auch im Herbst wieder die Leitung einer Rektoratschule unserer Diözese übernehmen.

Rheinland und Westfalen.

Oppum, 19. Juli. Unter den Hochofenschlacken, mit welchen hierselbst die Eisenbahndämme angeschüttet werden, befindet sich sehr viel Kohle. Zu Schaaren kommen daher nicht allein aus Oppum, sondern auch aus Krefeld, Bockum, Linn und Fischeln tagaus, tagein Frauen, Kinder und auch Männer, um hier auf die denkbar billigste Art und Weise ihren Bedarf an Kohlen zu decken. — Die Dammanschüttungen schreiten rastlos vorwärts, der westliche Theil des Oppumer Bruches verschwindet mehr und mehr vom Erdboden, die Ueberführungen über die Kölner Strecke und die Dorfstraße, sowie mehrere Wasserdurchlässe sind fertiggestellt, während man jetzt an der großen Unterführung unweit des Gehöftes Buntenbroich arbeitet. Alle Arbeiten werden recht kräftig und gut ausgeführt; nur beim Tielerlegen der Gemeindewege geht man etwas unnachsichtig vor, da die Ausbesserungen zu kurz herausgeholt werden.

* **Aus dem Kreise Kempen**, 19. Juli. Die diesjährige Sommerkonferenz für die Lehrpersonen des hiesigen Kreises wird voraussichtlich am 2. August in Lobberich stattfinden.

Lobberich, 19. Juli. Für das Rechnungsjahr 1900 werden in hiesiger Gemeinde folgende Gemeindesteuerzuschläge zu den staatlicherseits veranlagten Steuern erhoben: 195 Proz. von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 100 Proz. von der Betriebssteuer und 144 Proz. von der Einkommensteuer.

△ **Straelen**, 19. Juli. Eine auf Montag anberaumte Gemeinderathsversammlung erwies sich der fehlenden Mitglieder halber als nicht beschlußfähig und wurde deshalb auf heute vertagt. Neben andern Punkten stand auf der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Einrichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle. Seitens der Oberpostdirektion war eine derartige Anlage ins Auge gefaßt, die Einrichtung wurde aber davon abhängig gemacht, daß eine Gesellschaft, Privatperson oder die Gemeinde, der kaiserlich deutschen Reichspost eine Mindesteinnahme aus den Gesprächsgebühren von zirka 130 M. garantirte. Diese Garantie übernimmt die Gemeinde. Hierdurch ist die Telephonanlage Straelen-Geldern genehmigt, und somit der Anschluß an das ganze Staatsnetz. — Wie nützlich eine rasche telephonische Nachrichtenübermittelung oft ist, erwies sich noch diese Woche. Vor der Thür eines Restaurants in Geldern wurde am hellen Tage ein Rad gestohlen. Mittels der Privattelephonverbindung der Firma Terlinden wurde hier die Polizei von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt und gelang es auch dem Polizeidiener Tekof, der sich sofort aufs Velociped gesetzt hatte, den Fahrradmarder auf der Geldernschen Chaussee abzufassen. Der bereits vorbestrafte Bursche heißt Johann Jakaszeit und ist aus Memel in Ostpreußen gebürtig. — Gestern wurde in Pont bei dem Händler Claßen ein Einbruch verübt. Die Diebe, von denen jede Spur fehlt, hatten ein Fenster ausgeschnitten und raubten Kolonialwaren und den Inhalt der Ladenkasse. In den letzten Wochen treiben sich in hiesiger Gegend verschiedene Zigeunertrupps umher, welche einsamen Wanderern durch zudringliche Bettelei oft lästig fallen.

(*) **Mörs**, 19. Juli. Am hiesigen Lehrerseminar ging heute die Entlassungsprüfung zu Ende. Von den 30 Schülern der letzten Klasse, welche sich dieser unterzogen, wurden 6 von der mündlichen Prüfung befreit, die übrigen bestanden sämmtlich. Die Prüfung wurde von den Herren Regierungs- und Schulrath Quehl aus Düsseldorf und dem Schulrath und Seminardirektor Tiedge von hier abgehalten. Der Prüfung in der Religion wohnte auch der Herr Generalsuperintendent Umbach aus Coblenz bei.

△ **Goch**, 19. Juli. Heute Nachmittag gegen 1½ Uhr ertönten die Brandsignale der freiwilligen Feuerwehr, in dem Hintergebäude des Schneidermeisters Roghmann in der Mühlenstraße hierselbst, war auf unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches so rasch um sich griff, daß nur ein geringer Theil des Inhaltes der brennenden Gebäude gerettet werden konnte; das Hinterhaus brannte vollständig, das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Leider kamen auch zwei Ziegen in den Flammen um. Gebäudlichkeiten sowohl wie Mobiliar waren versichert. Den angestrengten Bemühungen der Löschmannschaften gelang es, das Feuer von den Nachbarhäusern fernzuhalten. — Auch in diesem Jahre herrscht in unserer Stadt wieder eine rege Bauluft; die Zahl der Baugesuche betrug in der Zeit vom 15. Juni 1899 bis dahin 1900 also innerhalb Jahresfrist 1082 gegen im Vorjahre.

△ **Duisburg**, 19. Juli. Die Typhus-Epidemie scheint hier noch nicht erloschen zu sein, da in der abgelaufenen Woche mit dem Tode endeten. Seitens der Behörde werden alle Vorkehrungen um Verhütung eines weiteren Umsichgreifens der Krankheit getroffen. — Gestern Morgen ist in der Ruhr die Leiche eines Mannes gelandet. Die Persönlichkeit, anscheinend Jtaliener, konnte noch nicht festgestellt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es die Leiche des vor einigen Tagen bei den Baggerarbeiten bei Alsaden in die Ruhr gefallenen italienischen Arbeiters.

Σ **Oberhausen**, 19. Juli. Folgende „Räubergeschichte" macht seit gestern hier viel von sich reden. In einzelnen Herbergen der hiesigen Gegend waren Plakate angeschlagen worden, wonach zirka 200 Erdarbeiter gesucht wurden. Der Arbeitsort war nicht bestimmt angegeben. Es hieß: „Für Bauunternehmer aus Beck bei Ruhrort. Da den Leuten auf dem Plakat ein Tagelohn von 3 M. und freie Station versprochen wurde, fanden sich nach und nach zirka 70 Mann ein, hauptsächlich von Essen. Auf dem Schiff in Ruhrort wurde den Leuten befohlen, sich nicht auf Deck sehen zu lassen. Andernfalls würden sie über Bord geworfen. Dem Befehl wurde auch Folge geleistet. Die Fahrt ging aber nach Rotterdam und nicht nach Emmerich. Die Leute waren also dazu bestimmt, an Stelle der streikenden Hafenarbeiter in Arbeit zu treten. Als das Schiff auf holländisches Gebiet kam, traten holländische Infanteristen auf Bord zum Schutz der Deutschen vor den Streikenden. Merkwürdiger Weise verdutzte das Militär kurz vor Rotterdam. Das Schönste kommt nun. Am Morgen nach der Ankunft kamen Abgelandte einer Firma Müller (?) an Bord des Schiffes, um die Arbeiter in Empfang zu nehmen. Natürlich waren die Leute froh, herauskommen zu dürfen, sie ahnten aber Schlimmes. Die angeblichen Abgesandten waren aber nur Anführer der Streikenden, welche die Leute mit allem Möglichen drohten, wenn sie arbeiten würden. Als nun (die ein Kommissar die Leute fragte, ob sie arbeiten wollten, sagten und ein großes Gelage war die Folge. Am 16. cr. wurden die Deutschen dann von den Streikern auf ein Schiff gebracht und wieder nach Deutschland befördert.

* **Köln**, 19. Juli. Das Reisebureau von Arthur Branken hierselbst hat einen Sonderzug zur Pariser Weltausstellung in Aussicht genommen. Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen für zweite Klasse 33 M. und für dritte Klasse 23 M. Die Hinfahrt erfolgt am 25. Juli, die Rückfahrt am 1. August. Anmeldungen zur Mitreise werden bis zum 22. Juli, Mittags 12 Uhr, bei dem oben bezeichneten Bureau entgegengenommen.

* **Mülheim a. Rh.**, 19. Juli. Die Eheleute Paul Charlier hierselbst haben zum Andenken an ihren im vorigen Jahre verstorbenen einzigen Sohn der evangelischen Kirchengemeinde den Betrag von 100,000 M. zur Gründung eines evangelischen Waisenhauses überwiesen. Die Stiftung soll dem Wunsche der Geschenkgeber entsprechend den Namen Ottostiftung erhalten.

* **Merkenich**, 18. Juli. Von den bei dem Kahnunglück in voriger Woche Verunglückten sind, wie die „Köln. Volksztg." meldet, mehrere Leichen gelandet worden. Zuerst wurde die Leiche der 17jährigen Margaretha Odenthal am Samstag bei Dormagen gelandet und am Sonntag zu Merkenich unter ungeheuer großer Betheiligung beerdigt. Dann sind die Leichen des unglücklichen Fährmannes Stahlberg und seiner drei Kinder gefunden worden. Gestern ist auch der Leichnam von Joseph Jüsgen in Düsseldorf gelandet. Es fehlt von den sieben Verunglückten also nur noch der Kostgänger, der beim Fährmann Stahlberg wohnte.

* **Coblenz**, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, den auf die hiesige Stadt entfallenden Antheil der Kosten der Handwerkskammer vorläufig für das laufende Rechnungsjahr auf die Stadtkasse zu übernehmen. Man erkannte die Schwierigkeit der beiden Maßstäbe für das Umlageverfahren an, weshalb die Versammlung glaubte, fürs erste Jahr auf die Kostenvertheilung auf die einzelnen Handwerker verzichten zu sollen. Es kommen hier auf den Kopf des selbständigen Handwerkers etwa 75—80 Pfennig, so daß bei einer Anzahl von 1100 selbständigen Handwerkern in Coblenz die Kosten etwa 880 Mark betragen dürften.

* **Wiesdorf**, 19. Juli. Der Kapitän und der Steuermann des Dampfers „Karoline", denen die Schuld an der vor einigen Tagen berichteten Kahnkatastrophe auf dem Rhein bei Wiesdorf beigemessen wird, sind verhaftet und ins Untersuchungsgefängniß in Düsseldorf eingeliefert worden.

* **Mainz**, 19. Juli. Ein Soldat vom 117. Regiment wurde beim Scheibenschießen von einem Sergeanten aus Versehen erschossen.

Landwirthschaft und Gartenbau.

≈ **Aus dem Kreise Cleve**, 19. Juli. Am 15. August ds. Js. findet die diesjährige Pferdeausstellung der Lokalabtheilung Cleve des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen statt. An Prämien kommen 1400 M. zur Vertheilung und zwar je 500 M. für ein- bezw. zweijährige Stutfohlen und 400 M. für Stuten mit Saugfüllen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Kattowitz**, 19. Juli. Reichstagspräsident Graf Ballestrem spendete für seine Arbeiter aus den Ueberschüssen des Grubenbetriebs die Summe von 100,000 M.

Lokales.

** **Krefeld**, 20. Juli. In der gestrigen Vorstandssitzung des hiesigen Zweigvereins vom Rothen Kreuz wurde beschlossen, als erste Rate für die in China verwundeten und erkrankten deutschen Krieger die Summe von 1000 Mark zu bewilligen. Wir begrüßen dieses hochherzige Vorgehen des hiesigen Zweigvereins und wünschen, daß es anderswo Nachahmung finde.

** **Krefeld**, 20. Juli. Gestern Abend fand auf „Driessenhof" ein Abonnementskonzert der städtischen Kapelle statt. Die schönen Gartenanlagen des Etablissements, mit den hohen schattenspendenden Bäumen, die gute Bedienung und Bewirthung und nicht zum wenigsten die herrlichen Weisen der städtischen Kapelle — alles das macht den Aufenthalt auf „Driessenhof" höchst genußreich und angenehm. Leider ließ der Besuch gestern zu wünschen übrig. Die Darbietungen der städtischen Kapelle waren, wie immer, tadellos, so daß das Publikum reichen Beifall spendete.

Kunst und Wissenschaft.

* **Eine Bekanntmachung betr. die Adolf Menzel-Stiftung** veröffentlicht der Vorsitzende des Kuratoriums dieser Stiftung, der bekannte Maler v. Werner, im „Reichs-Anz." Die Stiftung ist bestimmt, vorwiegend Malern ohne Unterschied der Konfession Stipendien zu gewähren, und zwar sollen sie den höheren Klassen und Abtheilungen der Hochschulen resp. aus den Meisterateliers. Doch können auch hervorragend begabte junge Bildhauer ein Stipendium erhalten. Dasselbe wird zunächst nur auf ein Jahr bewilligt, darf jedoch auch zwei oder drei Jahre hinter einander an denselben Bewerber bewilligt werden. Bei mangelhaftem Fleiß oder schlechter Führung kann das Stipendium entzogen werden. Es beträgt zirka 700 M. Die Verleihung geschieht am 8. Dezember und müssen die Bewerber ihre Gesuche mit den im „Reichs-Anz." bekannt gegebenen Attesten an das Kuratorium bis zum 5. Oktober d. J. einreichen.

Gerichtszeitung.

V **Uerdingen**, 19. Juli. Schöffengericht. Unter der Anklage des Hausfriedensbruchs stand der Lackirergehülfe Johann B. aus Bockum. Das Gericht verurtheilte ihn zu 15 M. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängniß. — Wegen Störung der Sonntagsruhe hatten sich zu verantworten der Kommis Ludwig M. und dessen Ehefrau. Ersterer wurde zu 8 M. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängniß, seine Ehefrau zu 3 M. Geldstrafe oder

---

Garnisonleben, den Kameraden und seinen Pferden zu erzählen wußten. Liebenswürdig, heiter waren diese Billets ohne Frage, aber Liselotte war nicht in der Stimmung, diese Vorzüge des Wesens Jürgens zu würdigen. So zeigte sie auch jetzt wohl Ueberraschung, doch keine Freude.

„Ich hatte Dich in der That nicht erwartet, Jürgen", entgegnete sie, ihm die Hand reichend. „Sonst würde ich Dich nicht in meinem Arbeitsgewande empfangen haben", setzte sie mit einem lächelnden Blick auf ihr einfaches Hauskleid, das eine große Schürze bedeckte, hinzu.

„Du bist fleißig, wie ich sehe", sagte Jürgen. „Aber was soll denn das Bild vorstellen? Ein Fischermädchen am Strande des Meeres — nicht wahr?"

1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Der Rhainarbeiter Joseph B. von hier war angeklagt wegen Verübung groben Unfugs. Das Urtheil lautete auf 9 M. Geldstrafe oder 3 Tage Haft. — Freigesprochen wurde der Eisendreher F. K. aus Eastlicken, der wegen Betrug angeklagt war. — Wegen Beleidigung stand der Fabrikarbeiter Joseph M. von hier unter Anklage. Das Gericht verurtheilte ihn zu 30 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß. — Der Thierquälerei hatte sich der Fuhrknecht Wilhelm K. von hier schuldig gemacht. Er wurde zu einer Geldstrafe von 24 M. oder 12 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Schneidermeister Franz B. von hier hatte sein Kind ohne Erlaubniß aus der Schule gehalten, wofür er mit 1 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt wurde. — Wegen Mißhandlung war angeklagt der Zimmergeselle Gustav W. aus Wald bei Solingen. Das Gericht verurtheilte ihn zu 30 M. Geldstrafe oder 17 Tage Gefängniß. — Der Maurer Heinrich B. aus Duisburg, der Fabrikarbeiter Albert B. aus Eschweiler und der Hafenarbeiter Wilhelm B. aus Bliersheim waren des Diebstahls angeschuldigt. Das Gericht erkannte gegen Heinrich und Wilhelm B. auf je 4 Tage und gegen den dritten Angeklagten auf 1 Woche Gefängniß. — Unter der Anklage des Felddiebstahls standen der Tagelöhner Heinrich B. und der Ferdberlehring Wilhelm S., beide aus Fischeln. Das Gericht verurtheilte den ersten Angeklagten zu 4 Wochen Haft, während der zweite mit einer Geldstrafe von 3 M. oder 1 Tag Haft davonkam. — Der Fabrikarbeiter Jakob D. aus Bochum und der Ferd. D. S. aus Baldhausen waren wegen Landstreicherei und Bettelei angeklagt. Ersterer wurde zu 14 Tagen und letzterer zu 3 Wochen Haft verurtheilt.

Emmerich, 19. Juli. Einen guten Fang machte die Strompolizei. Nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß von holl. Baggern auf preußischem Gebiet im Rheinstrom unerlaubter Weise Kies gebaggert werde, begab sie sich unter Leitung des Herrn Baurath Eichentopf aus Wesel diese Nacht mit einem Dampfer an Ort und Stelle und überraschte auch zwei holländische Baggermaschinen in der Ausübung der unerlaubten räuberischen Thätigkeit. Die gesammte Mannschaft der beiden Maschinen sowie der dabei liegenden Kiesnachen wurde nach Emmerich gebracht, wo auf dem hiesigen Polizeibureau der Thatbestand festgestellt wurde. Einzelnen wurden die beiden Meister der Dampfbaggermaschinen in Haft behalten während der Dampfer „Lippe" heute Nachmittag wieder hinuntergefahren ist, um die Bagger zu beschlagnahmen und in den hiesigen Hafen zu schleppen.

W. Düsseldorf, 19. Juli. Strafkammer. Franz G. wurde vom Schöffengerichte zu Krefeld am 7. Juni wegen Mißhandlung zu 3 M. Strafe verurtheilt. Der Mißhandelte hatte Rehenklage erhoben. Das Schöffengericht legte die Kosten der Rehenklage dem Rehenkläger zur Last, der seinerseits wegen dieser Kosten Berufung einlegte. Die Strafkammer erklärte das Urtheil des Schöffengerichts ungesetzlich, hob es in Bezug auf die Kosten auf und legte auch diese dem K. zur Last. — Der Buchbinder Adolf J. zu Düsseldorf wollte seine Frau todtstechen, irrte sich in der Person und versetzte der Frau N. einen Dolchstich. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängniß. — 18 Monate Gefängniß erhielt der Schlosser Wilhelm B. aus Aachen wegen zwei Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Der Auktionator Johann K. zu Düsseldorf wurde wegen Unterschlagung verschiedener Waaren im Werthe von 1800 M. mit 9 Monaten Gefängniß bestraft.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

Krefeld, 20. Juli. Die Sitzung wurde gestern Abend 6 Uhr durch den Oberbürgermeister, Herrn Geh. Rath Küper eröffnet.

Der Vorsitzende bittet zunächst, die Wahl von zwei Armenpflegern zu vollziehen, an Stelle der Herren R. Knauffmann und Heinr. Müller, die um Enthebung von ihrem Amte gebeten haben.

Das Kollegium wählt an Stelle der Genannten die Herren Hugo Greiffenstein und Otto Stockhausen und tritt sodann in die Berathung der Tagesordnung ein.

Punkt 1: Abnahme der Rechnung über die Kanalanschlußkosten für 1898/99.

Der Vorsitzende führt aus, daß bei dieser neu in die Verwaltung eingeführten Rechnung ein Vorschuß von 68,000 M. vorhanden ist, dem eine Forderung von 71,000 M. gegenübersteht.

Das Kollegium ertheilt der von der Bau- und der Finanz-Kommission geprüften und für gut befundenen Abrechnung debattelos die Entlastung.

Punkt 2: Abnahme der Rechnung der höheren Mädchenschule für 1898/99.

Der Vorsitzende erklärt, daß ein Mehrzuschuß der Stadt von 371 M. nöthig war, einmal weil das Schulgeld 230 M. weniger eingebracht hat, als veranschlagt war, und dann, weil nachträgliche Besoldungserhöhungen infolge des neuen Gehaltsregulativs eintreten mußten.

Das Kollegium ertheilt der von der Finanzdeputation geprüften und für richtig befundenen Abrechnung einstimmung die Entlastung.

Punkt 3: Benennung der Straße S 28.

Es handelt sich um die Straße im Südwesten, an welcher auf der einen Seite das Oedigersche Grundstück, an der anderen Seite die neue Schule liegt. Das Kollegium ist mit dem Vorschlage des Vorsitzenden einverstanden, wonach die Straße den Namen Buchenstraße erhalten soll.

Punkt 4: Antrag der Sparkassen-Administration auf Erhöhung des Zinsfußes für die Hypothekar-Darlehen.

Der Vorsitzende begründet den Antrag mit den allgemeinen Verhältnissen auf dem Geldmarkt. Diesem entsprechend wird eine Erhöhung des Zinsfußes auf 4½ Proz. vorgeschlagen, und zwar soll den Interessenten sofort eröffnet werden, daß die Erhöhung vom 1. Februar 1901 ab eintritt. Wer von den Darlehern hiermit nicht einverstanden ist, dem soll die Kündigung gemäß den üblichen hiesigen Hypothekartagen zum halben Mai nächsten Jahres zugestellt werden. Diese Zinserhöhung soll auch für andere städtische Kapitalien gelten

Das Kollegium erklärt sich mit dem Antrage einverstanden.

Stadtv. Keussen: Ich hatte in einer der letzten Sitzungen angeregt, daß der Zinsfuß der Sparkasse zu Gunsten der Sparer in Bezug auf die Anrechnung vom Datum der Einlage bis zum Datum der Abhebung geändert werden solle. Die Verwaltung der Sparkasse hat nun auch eine Aenderung eintreten lassen, die ich indessen als eine glückliche Lösung der Frage nicht bezeichnen kann. Nach den neueren Bestimmungen sollen nämlich Einzahlungen von Beamten, Angestellten und Dienstboten u. s. w., die am ersten oder zweiten des Monats erfolgen, schon vom 1. ab den Zinsgenuß erhalten. Im Uebrigen soll alles bleiben, wie es bisher war. Dadurch werden zwei Klassen von Sparern geschaffen, und das eben halte ich für höchst unpraktisch. Es darf meines Erachtens hier keine Bevorzugung obwalten, sondern alle Sparer müssen gleich behandelt werden. Man gibt als Grund für diese wenig durchgreifende Maßnahme an, daß bei den jedesmaligen Zinsberechnungen auf den Tag eine nicht zu bewältigende Arbeit entstehen würde. Das ist mir nicht ganz klar. Ich kann mir die Arbeit nicht als so groß vorstellen, daß man nicht wenigstens zur Theilung des Monats in drei Dekaden übergehen könnte, so daß also die Zinsberechnung am 1., 11. und 21. des Monats beginnen und am 10., 20. und 30. des Monats aufhören könnte. Das wäre doch das Mindeste, was man verlangen kann. Die Sache hat doch schließlich auch ihre soziale Seite. Denn es ist klar, daß Jemand, der Geld sparen will, am ehesten seinen Zweck erreicht, wenn er sein Geld so bald wie möglich unterbringen kann. Muß er das Geld, welches er sparen möchte, noch längere Zeit in der Tasche behalten, dann tritt die Versuchung, es irgendwie wieder auszugeben, nur zu leicht an ihn heran. Aus diesen Gründen möchte ich bitten, die Sparkassenverwaltung zu veranlassen, daß sie eine neuerliche Revision ihrer Bestimmungen in dem von mir angegebenen Punkte eintreten läßt.

Beig. Dr. Oppermann bemerkt, die Vorschläge des Herrn Keussen seien in der Sparkassenverwaltung eingehend geprüft worden. Man habe ihm gesagt, die Durchführung dieser Vorschläge würde die doppelte Arbeit erfordern, als bisher, weil dann viel öfter Geldeinlagen gemacht würden. Er sei kaufmännisch zu wenig gebildet, um beurtheilen zu können, ob dieser Einwand richtig ist oder nicht. Redner bittet, die Vorschläge des Herrn Keussen der Sparkassenverwaltung zur Erwägung anheimzugeben, und bei der großen Hitze von einer weiteren Diskussion Abstand zu nehmen.

Stadtv. Otto meint, die Tendenz, die von Herrn Keussen beabsichtigt gewesen sei und der das Kollegium einhellig zugestimmt habe, sei doch dahin gegangen, der Sparkassen-Verwaltung nahe zu legen, die Anrechnungs-Termine für die gesammten Sparer günstiger zu legen, als sie jetzt sind. Dieser Tendenz sei aber mit den neuerlichen Maßregeln zweifellos nicht in ausreichendem Maße Folge gegeben worden. Die Sparkassenverwaltung möge sich doch an ihre bessere Vergangenheit erinnern. Wenn es früher möglich war, in verschiedenen Stadttheilen sogar Pfennig-Sparkassen einzurichten, dann könne man doch angesichts der von Herrn Keussen vorgeschlagenen bescheidenen Reformen nicht gut von zu großer Arbeitsüberlastung reden. Das sei doch ein Widerspruch.

Stadtv. Bellardi stellt sich grundsätzlich auf den Standpunkt des Stadtv. Keussen, gibt aber zur Erwägung anheim, ob nicht auch zu prüfen sei, inwiefern die Sparkasse für die jedesmaligen Einlagen sofort auch eine entsprechende Anlage-Gelegenheit finde. Eventuell könnten der Sparkasse finanzielle Nachtheile entstehen.

Der Vorsitzende schließt die Diskussion mit dem Hinweis auf das Einverständniß des Kollegiums, die Vorschläge des Stadtv. Keussen der Sparkassenverwaltung zur weiteren Erwägung anheim zu geben.

Punkt 5: Annahme eines Geschenks zu Gunsten der Armenverwaltung.

Es handelt sich um ein Geschenk der Erbengemeinde Alb. Jörgens im Betrage von 1000 M. zur freien Verfügung der Armenverwaltung.

Das Kollegium nimmt die Schenkung dankbar entgegen.

Punkt 6: Anderweite Feststellung der Funktionszulagen für die Lehrer und Lehrerinnen an den Hülfsklassen.

Der Vorsitzende führt aus, es handelt sich um die Klassen für schwachbegabte Kinder. Bezüglich der Extravergütung für diese Thätigkeit herrschte bisher eine gewisse Unsicherheit. Die Schuldeputation schlägt vor, eine feste Norm zu schaffen und als Funktionszulage für die Lehrer, welche solchen Klassen vorstehen, für die ersten 12 Jahre 200 M. und von da ab 300 M. zu bewilligen.

Das Kollegium ist mit dem Antrage einverstanden.

Punkt 7: Wahl eines Mitgliedes des Stadtausschusses anstelle des ausgetretenen Herrn Aug. Gerber.

Anstelle des aus verschiedenen Gründen von seinem Amte zurücktretenden Herrn Gerber wählt das Kollegium mit 23 von 24 Stimmen Herrn Fabrikanten Philipp Claus.

Der Vorsitzende glaubt bei dieser Gelegenheit Herrn Gerber für seine uneigennützige Wirksamkeit den allgemeinen Dank namens der Verwaltung und des Kollegiums aussprechen zu dürfen. (Bravo!)

Punkt 8: Anstellung von Beamten für die Markthalle.

Der Vorsitzende bemerkt, daß hoffentlich schon Ende des nächsten Monats die Eröffnung der Markthalle werden stattfinden können. Auf Vorschlag der Markthallenkommission vor, einen Wärter mit 100 M. monatlichem Gehalt anzustellen, der nicht bloß spazieren gehen, sondern auch mit arbeiten solle. Für ein Wohnhäuschen für denselben beantragt die Finanzkommission die Bewilligung einer Summe von 7500 Mark.

Stadtv. v. Beckerath bittet, mit der Anstellung des Wärters nicht zu warten, bis das Häuschen gebaut sei, sondern sofort einen geeigneten Mann in Thätigkeit zu setzen, da das Terrain augenblicklich nicht genügend bewacht werde. Wenigstens werde der See von Jung und Alt als Badeplatz benutzt.

Der Vorsitzende bemerkt, daß die Anstellung des Wärters sofort erfolgen solle.

Stadtv. Greuzberg fragt, ob dieser Wärter auch Polizeigewalt ausüben dürfe.

Der Vorsitzende verneint das. Der Wärter könne kein Polizeibeamter sein, da das Terrain des Stadtwaldes auf Bockumer Gebiet liege, und daher nur von Bockum polizeiliche Rechte ausgeübt werden könnten. Für Krefeld existire aber ein Hausrecht für das Grundeigenthum des Stadtwaldes, wie es jeder Haus- und Grundbesitzer für sein Eigenthum habe, und dies genüge, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Stadtv. Keussen ist überrascht von der Menge nicht angeschlagener Bäume im Stadtwald und von den vielen dünnen Baumstämmen. Es sei vielleicht schon jetzt an der Zeit, die abgestorbenen Pflanzen auszumerzen.

Der Vorsitzende erwidert, das letztere sei schon im vorigen Herbst geschehen. Im Uebrigen werde man über diese Dinge noch bei der Abnahme des Stadtwaldes sprechen können, die in der nächsten Sitzung auf der Tagesordnung stehen werde.

Das Kollegium erklärt sich hierauf mit dem Vorschlage der Verwaltung einverstanden.

Punkt 10: Terrainaustausch zum Zweck der Regulirung der Tückingsgasse.

Wie Beig. Dr. Bertram ausführt, handelt es sich um ein Terrainstück von 9 Quadratmetern, welches die Stadt an den Anlieger Heitlage abtritt, wogegen der letztere 11 Quadratmeter an die Stadt abtritt, und sich dazu noch zur Kompaktirung der Hälfte der Gasse verpflichtet. Durch den Austausch wird eine gerade Linienführung der Fluchtlinie der Gasse ermöglicht. Zudem sollen die beiden Ecken an der Hochstraße und an der Mennonitenkirchstraße stark abgeschrägt werden.

Das Kollegium stimmt dem Antrage einhellig zu.

Außerhalb der Tagesordnung bittet Beig. Dr. Bertram noch um die Bauerlaubniß für zwei Neubauten an der Bismarckstraße und an der Oppumerstraße, welche für beide Bauten, da Bedenken nicht vorliegen, vom Kollegium einstimmig ertheilt wird.

Schluß der Sitzung 5 Min. vor 7 Uhr.

In der geheimen Sitzung wurde die Pensionirung des früheren Polizeiwachtmeisters Thiel genehmigt und der Pensionsbezug auf 1055 M., davon 75 M. widerruflich, festgesetzt. Sodann wurde eine Hypothekarangelegenheit erledigt. Schließlich wurde ein Terrainaustausch mit Jentges'schem Grundbesitz G. m. b. H. und der K'felder Reitbahn G. m. b. H. nach den Anträgen der Baukommission grundsätzlich zur Anbahnung weiterer Verhandlungen genehmigt bezw. gutgeheißen. In beiden Fällen handelt es sich um im Kataster verzeichnete, aber nicht mehr vorhandene Gräben, bezüglich deren das Eigenthumsrecht zweifelhaft zu sein scheint. Im ersteren Falle handelt es sich auch um den Alten Krakauerweg, der eventuell später, wenn er beseitigt werden kann, an den Jentges'schen Grundbesitz abgetreten werden soll. Das Eigenthumsrecht an den Gräben wird auf dem Vergleichswege zu gleichen Theilen der Stadt und den genannten Anliegern zuerkannt. Für das Abtreten des der Stadt zuerkannten Eigenthums an den Gräben an die Anlieger und für das Abtreten des später zu beseitigenden alten Krakauerweges wird die Stadt durch Zweignung anderer Grundstücke von gleichem Raumin halt entschädigt und zwar zur Arrondirung des bekanntlich von der Stadt auf ähnliche Weise jüngst erworbenen Grundstückes am Breiten Dyk, welches dem neuen Etablissement von Busch da Fallois gegenübergelegen ist. Durch diesen Austausch erfährt dieses städtische Grundstück eine erfreuliche wesentliche Vergrößerung.

Wettermachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 20. Juli. Ein hoher Luftdruck herrscht über Kontinentaleuropa und der Nordsee. Das Maxium über 768 mm erstreckt sich über die nördliche Nordsee und Nordösterreich. Depressionen liegen vorm Kanal und über Nordeuropa, das Minimum dehnt sich nördlich den Lofoten aus. In Deutschland ist es ruhig, heiter und warm. Eine Fortdauer der Witterung ist wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld**, 20. Juli. Wie uns die hiesige Reichsbankstelle mittheilt, wird am 1. August d. J. in Glatz eine von der Reichsbankstelle in Schweidnitz abhängige Reichsbanknebenstelle errichtet werden. Wechsel auf Glatz, welche nach dem 1. August fällig werden, werden von jetzt ab angekauft.

Berlin, 19. Juli 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.25 B	Kopenhagen	8 Tage	112.05 B
	2 Monate	83.60 B	Petersburg	8 Tage	215.70 B
Madrid	14 Tage	64.10 B		3 Monate	213.00 B
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.80 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Hypotheken-Pfandbriefe.

5% Hyp.-Pfd. unk.	4	98.75 B	Pr. Comm.-Obl. 97/01	4½	91.40 B
" "	4	91.25 B	" 1886 unk 1901	4	92.00 B
" unk 1905	4	91.50 B	" Lit. XV-XVIII	4	99.00 B
Pom. C.-O. 1904 uk.	4	99.00 B	" XIX-XX	4	99.50 B
" 1906 uk.	4	92.25 B	" " XVII 1905	4½	91.30 B
Preuß. C.-C. I. II	4	114.00 B	" " XVIII 1905	4	100.00 B
" " III.	4	107.60 B	" " XVIII 1905	4	100.00 B
" " XIII	4	93.90 B	" " XIX 1909	4	100.00 B
" "	4	91.25 B	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99.80 B
Preuß. Ldsch. 93/99	4	100.00 B	" unk. 1904	4	99.80 B
" 1900 unk. 1909	4	98.60 B	Meckl. Bod.-Cr. 1901	4	94.10 B
" 1894 unk. 1909	4	98.40 B	" " 1905	4	94.10 B
" 1898 unk. 1908	4	98.40 B	" " 1907	4	94.10 B
" 1899 unverloos.	4	100.00 B	" " 1909	4	100.00 B

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	3	95.20 b	Elsener do. IV. V.	3½	00.00
do. do.	3	95.10 b	do. 1901	3½	00.00
do. do.	3	85.90 b	Köln. Stadtanl. 86	3½	00.00
Preuß. Kons. Anl.	4	94.90 b	do. do. 99	3½	00.00
do. do.	3½	94.20 b	Eisenprov. Obl.	4	92.00 b
do. do.	3	84.50 b	do. V. VII.	4	92.00 b
do Staats-Schuldsch.	3	00.00	do. X. XII-XVII.	4	92.00 b
Berm. Stadt-Anl.	4	99.50 B	do. IX. XI. u. XIV	4	92.00 b
Berliner do. 87, 88	4	00.00	do. XVIII.	4	92.00 b
Düsseld. Stadtl. 76	4	00.00	do. XIX. unk. 1905	4	92.00 b
do. do. 80 90	4	00.00	do. XXI.	4	92.00 b
Duisburg 83, 85, 89	4	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	107.60 b
do. von 1896	4	00.00	do. Pap.-Rente	4	92.50 b
Elberf. Stadt-Obl.	4	99.25 B	do. Silb.-Rente	4	96.50 b

Bank-Aktien.

	Div			Div	
Aach. Diskonto-Ges.	7	127.30 b	Essener Kredit-Anst.	7	139.40 b
Amsterdamer Bank	7	—	Köln. Wechslerbank	6	101.75 b
Bank f. elektr. Unter.	6	126.75 B	Mülheimer Bank	6	102.00 b
Bank f. Brg.-Hüttenbet.	5	99.75 B	Peters & Co., Krefeld	6	97.50 b
Barmer Bankverein	6	000.00	Prioun. Ö.-B. S.-K.	7	127.50 b
Berg.-Märkische	7	123.80 B	Preuß. Bodenkr.-B.	4	97.50 b
Berg.-M. Ind.-Bet.	7	148.00 B	do. Hyp.-Bk.	4	000.00
Berl. Handels-Ges.	7	000.00	do. Str.-B.-Kred.	4	000.00
Berl. Disk.-Bank	6	111.60 b	do. Hyp.-Bk.	4	000.00
Bochumer Verein	8	184.00 b	do. Pfandbr.-Bk.	4	000.00
Deutsch. Eis. u. Stahl	7	121.60 b	Reichsbank	4	104.50 b
" Gesell.-Anth.	6	107.75 B	Rhein. Brl. Wechselbk.	6	000.00
" Genussch.-B.	6	124.00 b	Rhein.-Westf. B.-G.	6	116.50 b
" Hyp.-B. Berl.	6	116.25 B	Schaaffh. Bankv.	6	116.50 b
Dortm. Bankverein	6	123.10 B	Schlesisch. Bankv.	6	130.40 b
Düsseldorfer Bankv.	6	121.00 B	Weltdeutsche Bank	6	113.75 B
Elberfelder Bankv.	7	122.75 B	Westfäl. Bank	6	115.75 B

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Div			Div	
Aachen-Maastricht	4	130.00 b	Gotthardbahn	4	136.10 B
Deutsche Eisenbahn	7	127.75 B	Italien. Südbahn	3	32.30 b
Dortm.-Gr.-Enschd.	7	164.00 B	" Mittelm.	3	98.60 b
Dux-Bodenbach	4	000.00	Jura-Simp. ung. Bb.	4	87.10 B
Gotth. Eisenbahn	4	126.00 B	Lüttich-Limburger	4	00.00
Marschau-Wiener	4	127.50 b	Ung. Gz.-Heinr.-Bahn	4	92.80 b
Amsterdam-Rotterd.	4	000.00	Schweiz. Zentralb.	4	140.75 B
Canada-Pacific	5	72.00 B	" Nordostb.	4	89.00 B
Nordd. Lloyd. St.-A.	5	72.00 B	" Unionb.	4	79.75 B

Industrie-Aktien.

	Div			Div	
Accumul. Boese	11	125.00 b	Hamburg. Packetf.	8	122.60 b
Allgem. Elektrizität	15	228.00 B	Köln-Müsen	6	89.25 b
Bauf. Bgb. u. Ind.	5	59.75 B	Löwe & Co.	12	360.00 b
Bismarckhütte	6	256.00 b	Deutsche Tiefb. Ac. A.	4	112.00 b
Concord. Bergw.-G.	21	239.00 B	Riebeck'. M. Spez	12	000.00
Concordia Spinnerei	17	209.25 B	Nordd. Lloyd (1000)	7	108.75 B
Consolidation	25	253.00 B	Rhön. B. u. H.-A.	11	168.10 b
Bauwollwaaren-Fabr.	6	116.25 B	Rhein. Chamotte	6	126.00 B
Deutsche Gas-Gesellsch.	28	209.50 B	Rhein.-Westf. Kalkw.	10	117.25 B
Dortm. Akt.-Brauerei	6	000.00	Schuckert Elekt.-Ant.	15	204.25 b
" Union-Brauerei	17	195.00 B	Stalberg Wollg.-G.	9	87.75 b
" Löwenbräu	14	248.50 B	Stolb. Zink B.-G.	10	149.50 b
" Union-Brauerei	8	307.00 B	Tuchf. Aachen ag.	5	69.00 b
Dynamite Trust	10	147.75 B	V. Kölln.-Rottw. Pulv.	12	194.00 B
Eschweiler Bergw.	15	234.00 B	Vorw. Spinn. Bielef.	10	000.00
"	10	175.00 B	Westf. Draht-Ind.	11	157.75 B
Ges. f. elektr. Unters.	10	134.00 B	Westf. Stahlwerke	10	158.00 B
Gevelsberger Masch.	10	152.00 B	Wittener Gußstahl	12	168.00 B
Hagen. Gußstahl	8	104.75 B	Wurm-Revier	10	129.80 B

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4	00.00	Hörder Hütte	4	98.10 B
Allg. D. Kleinbahn	4	102.00 B	Krappitzer	4	99.60 B
"	4	96.60 B	Laurahütte	4	90.20 b
Dortmunder Union	4	110.30 B	Nordd. Lloyd	4	00.00
"	4	94.40 B	Rh.-Westf. Kalkwerke	4	101.50 B
Düsseld. Draht-Ind.	4	000.00	Schalker G. u. H.	4	00.00
Elberf. Farbfabrik	4	000.00	Schuckert Elektr.	4	00.00
Gelsenkirchener	4	99.00 B	Siemens & Halske	4	99.25 B
Harpener	4	97.10 B	Westf. Draht-Ind.	4	98.10 B

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 19. Juli. Deutsche Bankplätze k. 122.90. London k. 25.13⅝–25.18. Chek London, Mittelkurs 25.17½. Chek Paris 100.12½ B., 100.25 dr. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Disk. 5) 122.90 (vorstehende 3 Mk. 123.05. Privat-Diskontsatz 3½ Proz.

* Amsterdam, 19. Juli. Wechsel. Paris Chek 48.11½, k. 48.10. Reichsbank-Giro 58.95. Deutsche Bankplätze kurz 58.95 3 Mt. 58.00. Petersburg 3 Mt. 125.00.

* Wien, 19. Juli. Deutsche Plätze 118.60. Marknoten 118.62

* Rom, 19. Juli. Wechsel auf Berlin 131.00.

* Mailand, 19. Juli. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.90. auf Paris lang 106.55.

* Petersburg, 19. Juli. Wechsel auf London 3 Monate 93.90. Paris 3 Monat 37.40. Berlin 3 Monat 45.82½. Chek Berlin 46.30

* Paris, 19. Juli. Deutsche Plätze 121.

* Lissabon, 19. April. Wechsel Paris 736. Gold-Aufgeld 34.00

* London, 19. Juli. Deutsche Bankplätze 20.71. Wien 12.57

Petersburg 24⅝. Paris 25.36

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 19. Juli.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	169 35	168 95	Souvereigns	20.40
Rotterdam		—	—	engl. Noten	20.44
Antwerpen	100 Frc.	81 35	81 05	20 Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		—	—	5 Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	20.47	20.43	französ. Noten	81.00
do.	1 L.	—	20.32	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	81 55	81 25	holländ. "	168.00
do.	100 Frc.	—	—	amerikan. Gold	4.18
Italien. Plätze		76 70	76 10	do. Noten	4.18
do.		—	—	österreich.	84.25
Schweiz. Pl.	100 Frc.	80 95	80 65	schweizer.	80.60

Uebernahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Kontrole der Auslosung.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

J. Frank & Cie.

Telephon 349. **Krefeld**, 20. Juli 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	pStr.	1 T.	20.47	20.43	Napoleond'or	16.28
Paris	Frc.	100 T.	81.55	81.25	Souvereign	20.40
Holl. Plätze	"	100 T.	81.55	81.25	amerik. Gold	4.17
Schweiz	"	100 T.	80.95	80.65	Noten	4.17
Italien.	"	100 T.	76.70	76.10	französische	81.00
Oesterr.	"	100 T.			holländ. "	168.10
			169.35	168.95	österreich. "	84.25

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 19. Juli. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 30 Nrk. 1462 Kilogr. Kont. — 19. Juli 351 Nrk. 21.963 Kilogr. Total: 371 Nrk. 23.425 Kilog.

Baumwolle.

* Bremen, 19. Juli. Upland. middl. greifbar 55 Pfg.

* Havre, 19. Juli. Baumwolle. Juli 67.—. Nov.

Früchte und Viktualienmärkte.

* Neuß, 19. Juli. Getreide. Weizen 1. Qual. 17.00. 2. 16.50. 3. 16.00 M., Roggen 1. Qual. 15.60. 2. 14.80. 3. 14.10. Hafer 15.00. Gerstenerbsen 2.50 3.30. Bohnen 3.40 3.90. Linsen 4.40 M. Die Zufuhr Marktverkehr 12.00. Kartoffeln 15.00 M. die 100 Kilo. Rübsamen 100 Kilo in Barthien von 100 Kilo 100.00 M. Rübsamen per 100 Kilo schwere (ohne Sack) 63.50 M. gewonnen sind per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsamen. Preßkuchen per 1000 Kilo 100.00 M. Rüböl per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 60 Stück 1.75 M.

* Crefeld, 19. Juli. Marktpreise per 100 Kilo: Weizen 1. Qual. per 17.00. 2. 16.50. Roggen 1. Qual. 15.50. 2. 15.00. Hafer fremden per 15.00. Buchweizen 14.00. Gerste 15.00. Mais 13.00. Maisabfall 14.00 M. p. Ztr. Erbsen im Lohnverkehr 5. neue M. 5.00. Bohnen 4.80. Heumarkt 7.80 M. frei per 8.00. Stroh-Handel 7.20. Kartoffeln 0.00. Morgen 0.00. Rohbutter 0.00 M. die 50 Kilo. Butterpreis roh die 0.00. Schmelzbutter 0.00. Magnum bonum 0.00 die 50 Kilo. Hen 25.00. Stroh 15.00 M. das Kilo. Rüböl 0.84 M. Butter 1. Kilo 1.10 M. Eier per 25 Stück M. 1.75. Schweinefleisch per 60 Pfg. geräuchert 65 Pfg. Schinken 85 Pfg. Mettfleisch 65 Pfg. per Pfd. Kalbe Schweine 45.— M. die 50 Kilo. Kälber M. 42.—47.— 50 und 53 M. sehr gefragt, Preise fest, kein Vorrath.

* Krefeld, 19. Juli. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 17.78. 2. 17.50. 3. 17.22. Roggen 1. Qual. 15.78. 2. 15.46. 3. 15.14. Gerste 1. Qual. 15.13. 2. 14.69. 3. 14.67. Buchweizen 17.09 M. Hafer 1. Qual. 15.50. 2. 15. 3. 14.50. Stroh per 1000 Kilo 0.00 M. per Kilo. Kartoffeln 6.00 M. Alles pro 100 Kilo. Heu 30.—. Erbsen 22.50 pro Kilo. Bohnen 5 Kilo 3.00 M. Butter per Pfd. 1.00 M.

* Krefeld, 19. Juli. Getreide, wie amtlich gestern. Weizen 1. Qual 16.50. 2. 00.00 Mark. Roggen 16.11. Buchweizen 18.78. Hafer 15.00 Gerste 13.65. Erbsen 22.00. Kartoffeln 5.50 M. die 100 Kilo. Heu 6.—. Stroh 3.20 M. die 100 Kilo. Butter 0.00 M. per Pfd. Eier 12 St. 0.00 0.00 M., 5 Kilo Brod 0.83 M. Kleemarkt (Imc.) 28 bis 30 Pfg. per Pfd.

* Aachen, 20. Juli. Dem gestrigen Wochenmarktverkehr gemäß 4700 Pfd. Butter und 3200 Pfd. Eier. Die Butter wurde mit M. 1.00 1.10 per Pfd., die Eier mit 0.75 0.80 per Dtzd. bezahlt. Rind- 50 Pfg. bis

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7979

Soeben wieder eingetroffen:
Maggi
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüse ꝛc. — **wenige Tropfen genügen.**
Johann Krufe,
Oelschlägerstr. 52.

Zweite **Geld**-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges
Ziehung 22. August u. folg. Tage zu Köln. 200,000 Loose.
15 000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug:

1 à	125000	M.
1 à	75000	M.
1 à	50000	M.
1 à	25000	M.
1 à	10000 =	10000
5 à	5000 =	25000
5 à	2000 =	10000
15 à	1000 =	15000
20 à	500 =	10000
50 à	200 =	10000
100 à	100 =	10000
300 à	50 =	15000
1500 à	20 =	30000
13000 à	10 =	130000

Siebengebirgs-**Loose** 1 Ganzes 4 M. 1 Halbes 2 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra, versendet auch unter Nachnahme der General-Vertrieb: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Breitestrasse 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Krefeld bei Jean Angerhausen, Paul Hellenthal, Kramer & Baum, Friedrich Wiesche, H. Creutzberg, Franz Ponzelar, Hoffmann & van Acken, Buchhdlg., Rheinstrasse 101. 9353

20,000 Mark
an erster Stelle gegen gute Sicherheit gesucht.
Gefl. Offerten an die Geschäftsst. dss. Blattes unter N. 3043.

Kapital von 15,000 M.
erste Hypotheke auf ein Ackergut per Martini gesucht.
Offerten unter A. 10000 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf kurze Zeit wird zum Abschluß der Bücher ein
Commis
gesucht.
Offerten unter J. A. 3045 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Für einen gut empfohlenen
Webermeister,
welcher über 12 Jahre in einer hiesigen mechanischen Weberei mit dem Stückebrüchen beschäftigt war, wird
ähnlicher Posten als Stückepflücker ꝛc. gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9992

Wir **suchen** einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für das Kontor unserer Leder-Fabrik in Hüls. 3046
Reins & Haase.

Täglich 200 Liter Milch
franko Krefeld gesucht.
Offerten unter N. 9993 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Herrn
Gottfried Ackers
Mitglied des Gemeinderathes und der kirchl. Gemeindevertretung,

heute Abend zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente der hl. kath. Kirche, im Alter von nahezu 71 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Willich, den 19. Juli 1900.

Das Begräbniß findet statt am Montag, den 23. Juli cr., Morgens 9 Uhr, und gleich darauf werden die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Willich abgehalten.

Die Beerdigung
unserer theuern Dahingeschiedenen,
Frau
Richard Lagelée,
Maria geb. **Terheggen,**
findet **Samstag,** den 21. Juli cr., Vormittags 10¼ Uhr, vom Sterbehause „Königsburg" aus statt.

Die **feierlichen Exequien** sind **Montag,** den 23. Juli, Morgens 8½ Uhr, in der St. Stephanskirche, wozu Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Richard Lagelée.

Krefelder Wirthe-Vereinigung.

Am Mittwoch Morgen starb die liebe Gattin unseres Kollegen
Richard Lagelée.

Wir werden der Heimgegangenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Zu der Beerdigung am Samstag Morgen 10¼ Uhr ladet die Kollegen ergebenst ein
der Vorstand.

Liebe Wohlthäter,

täglich beten wir alle zusammen, daß der liebe Gott Euch allen seinen reichsten Segen schenke und so wie Ihr uns Aermsten auf Erdaltet, er Euch allen eine überaus glückselige Heimat bereite für die ganze Ewigkeit.

Aber wißt ihr wohl, daß unsere Bauschuld noch nicht getilgt ist? Zuerst müssen wir — 300 — ja alle Tage zu essen haben, da bleibt nur wenig für den Maurer, Zimmer- und Schreinermeister; aber wir vertrauen auf Eure große Liebe und bitten Euch herzlichst, habt Erbarmen mit unserer Noth und befreit uns von dieser Schuld.

In größter Dankbarkeit grüßen Euch
Die Kinder des St. Josephsheim,
Berlin Nr. 58, Pappel-Allee 110—111.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Uerdingen belegene, im Grundbuche von Uerdingen, Band XII, Artikel 579 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Josef Hufe, Nachtwächter in Uerdingen, eingetragene Grundstück, Flur 3, Parzelle 19, auf'm Acker, 10 Ar 92 □Meter groß,

am 17. Sept. cr., Vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juli 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Uerdingen, den 16. Juli 1900. 3047

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung von 90,000 Stück hartgebrannter Feldbrand- oder Ringofenziegelsteinen, sowie von 20,000 Stück rissefreien und regelrecht geformten Ringofensteinen zur Herstellung der Anhenschen für den Bau eines Dienstwohngebäudes für 2 Werkmeister der Eisenbahn-Hauptwerkstätte zu Crefeld soll in zwei Losen öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (nicht in Briefmarken) von hier portopflichtig bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 30. Juli d. J., Vormittags 11½ Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote im Bureau der Bauabtheilung im ehemaligen Werkstättengebäude (Eingang Fischelnerstraße) in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird, porto- und bestellgeldfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Crefeld, den 17. Juli 1900. 9999

Betriebs-Inspektion I, Bauabth.

Ackerhof

166 Morgen groß, wovon 102 Morgen Ackerland, 22 Morgen Wiese, 20 Morgen Waldung, 15 Morgen Haide, 5 Morgen Baumgarten und Garten und 2 Morgen Anlagen, ist sofort oder auf später unter der Hand zu kaufen.

Die Gebäude, sowie die Ländereien befinden sich in bestem Zustande.

Die Frucht ist gegen Hagelschlag versichert.

Der Hof liegt eine halbe Stunde von Issum und vom Bahnhofe entfernt.

Issum. 9591

L. F. Klammer, Aukt.

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Geschäfts-Büchern,
sowie
Anfertigung nach besonderen Liniaturen prompt und billig. 8004

Soeben erschienen!
Porto-Taxe.

136 Seiten, im Format 23/29 cm, in starkem, hübschem Einband, bearbeitet von mehreren hiesigen Oberpostassistenten.

Die **Porto-Taxe** enthält:

a) **Sämmtliche etwa 17,000 Postorte Deutschlands, sowie die wichtigsten Oesterreich-Ungarns und die deutschen Postanstalten im Auslande mit Angabe der Zonensätze.**
b) **Tarife für alle Postsendungen und Telegramme des In- und Auslandes.**
c) **Allgemeine Bestimmungen über die Versendung von Postsendungen.**

Preis M. 4.—.

Zu haben in allen hiesigen Buchhandlungen, sowie in der
J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Dr. Oetkers
Gustin
à **15, 30** und **60** Pfg.
macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
H. Dietz, Apotheker,
Hauptgeschäft: Hochstr. 119.
Filiale I: Ecke Markt- und Breitestraße.
Filiale II: Hochstraße 23, Ecke Mittelstraße.
Filiale III: Sternstraße 8.

Kölner Konsum-Geschäft, Hauptgeschäft Rheinstraße 96—98, Filiale Gladbacherstraße 3.
Johannes Schürmann, Hauptgeschäft, Filiale Rheinstraße 23a.
Hch. Eipelmann, Westwall- und Gartenstraßen-Ecke.
Johannes Becker, Hauptgeschäft Hochstraße 56, Filiale Schwanenmarkt 5.
Peter Meyer, Hüllerstraße 45.
W. F. Brimmen, Hauptgeschäft: Gladbacherstraße 17, Filiale: Diebemerstraße.
Peter Trines, Evertsstraße 38.
Orts & Jörgens.
Fritz Fischer, Karlsplatz 18.
Heinrich Tourna, Krefeld, Florastraße 76.
Joh. Pilger, Nord- und Weststraßen-Ecke.
Josephine Kruse, Louisenplatz 6. 8342
Heinr. Lüchters, Hauptgeschäft Marktstraße 43—45, Filiale Neue Linnerstraße 37.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vers.-Bestand 180 Mill. Mark
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gewährt alle Arten der **Lebensversicherung** zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen. 6584
Vertreter für Krefeld: **G. Kohlenberg,** Hochstraße 7.

Preußische höhere Fachschule für Textil-Industrie, Krefeld.
(Färberei- u. Appreturschule).

In der **Färberei- u. Appreturschule** wird Unterricht ertheilt in **allgemeiner Chemie, chemischer Technologie** sowie in **Färberei, Bleicherei, Druckerei und Appretur.**
Beginn des Wintersemesters am **24. September d. J.** Programm und nähere Auskunft durch den
Direktor **Dr. H. Lange.**

Pensionat der Ursulinen,
Hersel (Bonn am Rhein).
Der Beginn des Wintersemesters ist auf den **13. September** festgesetzt.
Mit der wissenschaftlichen Anstalt ist noch ein Haushaltungs-Pensionat verbunden. 9851

Birresborn
Natürliches Mineralwasser
Tafelgetränk weiland des Fürsten Bismarck.
Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.
Hauptniederlage:
Gerhard Hüskes, Krefeld,
Marktstrasse 141. 8618

Rheinser
Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlensaure Füllung.
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reichen Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Niederlage bei: **Gustav Peltzer,** Oberstrasse 100,
H. Hammann Wwe., Weststrasse.
Niederlage in St. Tönis bei: **J. Pahlings.** 810

Bernh. Casaretto, konzessionirter **Bandagist,**
Ostwall 203, an der Hauptpost, Krefeld,
empfiehlt seine nach langjährigen Erfahrungen in bester Konstruktion gefertigten
Bruchbänder,
die unter keinen Umständen einen noch so schweren Bruch austreten lassen. Bei regelmäßigem Tragen meiner Bruchbänder wird sich der Bruch wesentlich verkleinern und ist die gänzl. Heilung nicht ausgeschlossen. Anfertigung **künstl. Glieder, orthopädischer Apparate** und Korsets gegen Rückenverkrümmungen, **Fußmaschinen** ꝛc. in **billigster** und zweckmäßigster Ausführung. 9736



Geschw. Greeven, Rheinstr. 57,
machen auf ihr reich sortirtes Lager in
echten Schweizer Stickereien ohne Apprêt
aufmerksam, und empfehlen dieses außerordentlich solide Fabrikat in Stücken von 4,20 Metern 6594
zu sehr billigen Preisen.

Krankheits-Bescheinigungen
nach dem durch
den Herrn Minister für Handel und Gewerbe unter'm 16. Oktober 1899
für sämmtl. Krankenkassen vorgeschriebenen Wortlaut
perforirt in Blocks à 100 Stück mit Quittung,
sind zu haben in der
J. B. Klein'schen Buchdruckerei M. Buscher
Friedrichstr. 41, **Krefeld,** Telephon 354.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Verkündigungen.

16. Juli. Adolph Johann Risse, Fabrikarbeiter zu Berberg, und Anna Susanna Klop, hier. — Franz Jakob Kempermann, Fabrikweber, und Christine Wilhelmine Lucht, b. h. — Wilhelm Plös, Schneidergeselle, und Klara Oellers, b. h. — Christian Schlösser, Schlossergeselle zu Essen, und Katharina Peters, hier.

17. Juli. Hermann Wilhelm Scherf, Musiker zu Essen, und Anna Klara Winter, hier. — Karl Wilhelm Busch, Färbergeselle, und Helene Margaretha Philipsen, b. h. — Franz Heinrich Below, Postassistent, und Anna Katharina Regina Schusters, b. h. — Wilhelm Gatting, Kommis, und Wilhelmine Helene Pelzer, b. h. — Karl Heinrich Wilhelm Richter, Hülfsbremser zu Broich, und Wwe. Johann Gerhard Klingelhöller, Henriette geb. Kucks, hier.

Gestorbene.

14. Juli. Johann Friedrich Alpas 5 M. — Gustav Friedrichs, 6½ M.

15. Juli. Johann Tillmann Goßens, Ehem. v. Wilhelmine Demmer, 66 J. — Karl Johannes Förschges, 4½ M. — Otto Karl von Eyser, 2½ M. — Susanna Pauls, ledig, 61 J. — Johann Josef Gastreich, ledig, 61 J.

16. Juli. Karl Christoph August Kramer, Wwr. v. Emilie Cornevon, 84 J. — Maria Margaretha Toups, 3 T. — Ernst Theodor Strauf, 2½ M. — Friederike Alexandrina Weychardt, ledig, 84 J. — Ehefrau Heinrich Frischemeyer, Emilie Karoline Friederike geb. Siebert, 28 J. — Elfriede Grieving, 8 M. — Wwe. Karl Reyer, Gertrud geb. Liebscher, 72 J. — Martin Schäfer, Gertrud geb. Claußen, 54 J. — Ehefrau Terspecken, 10 M. — Ferdinand Hufmann, 5½ M.

Hotel Schaefer, Hüls,
Telephon-Anschluß Nr. 1885.

Boppard a. Rh.
Hotel „Zum Hirsch"
50 Zimmer u. Salons, Pensionspreis 5 M. Zimmer v. 2 M. an.
In eine in aufblühender Industrie-Oertchen am Niederrhein ist eine gutgehende
Gast- und Schenkwirthschaft zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9947

Tüchtige Rockarbeiter
gesucht. Abtheilung Anfertigung nach Maaß.
Rud. van Endert,
3016 Neuß.

Zwei Metzger-Gesellen
auf sofort gesucht. Auch kann ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen eintreten. 3018
R. Houmanns, Kevelaer.

Ordtl. Junge a. Metzgerlehrling sofort gesucht 9991
Dießendorferstr. 2?

Ein größtes rheinisches Laden geschäft für Haushaltungsartikel und Eisenwaaren sucht zum Eintritt per sofort oder 1. Oktober 1900 gegen sehr hohen Lohn bei bester freier Station im Hause des kathol. Chefs eine durchaus tüchtige, gesetzte
katholische Ladengehülfin,
die über 18 Jahre alt, sowie in der Branche und Buchführung durchaus bewandert sein muß.
Meldungen mit Bild und Zeugnißabschriften unter U. V. 9963 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Ein braves kathol.
Mädchen
zur gründlichen Erlernung der Küche und Hausarbeit bis zum 1. Juli gesucht.
Offerten unter P. P. 8965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Mädchen nicht Stelle zur weiteren Ausbildung im Kolonialwaarengeschäft und Haushaltung nach Auswärts bei Familien-Anschluß.
Offerten unter A. L. 3038 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein starker Wagen,
Break, für Bäcker, Metzger und Milchhändler geeignet, billig zu verkaufen.
St. Tönis, Kempenerstraße 32

Sophas
mit Plüsch-, Stoff- und Lederbezug von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt billigst
M. Spaner, Königstr. 191.

Reelles Heirathsgesuch

Ein kath. Wittwer von jugendlichem Aeußern, 49 Jahre alt, mit 3 Söhnen, Besitzer eines Ackergutes von 70 Morgen, verbunden mit Restauration, im Kreise Krefeld, wünscht sich wieder zu verheirathen. Kath. Damen, auch kinderlose Wittwen von 44 bis 50 Jahren, welche geneigt sind, sich ein sicheres Heim zu gründen, mögen vertrauensvoll ihre Offert. unter A. B. 3020 an die Geschäftsstelle dss. Bl. gelangen lassen. Es wird mehr auf eine ansehnliche gut religiöse Person aus guter Familie, die mit allen Zweigen der landwirthschaftlichen Haushaltung durchaus vertraut ist, gesehen, als auf Vermögen.
Gegenseitige strengste Verschwiegenheit selbstverständlich Ehrensache.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.